

Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg



Rektoratsbericht 2011

für den Zeitraum

vom 01. 01. 2011 bis 31. 12. 2011

A. AUFGABENBEZOGENE VEREINBARUNGEN

A1. Entwicklung der Hochschulstruktur	3
[1] Strategische Struktur- und Entwicklungsplanung	3
[2] Schwerpunkte und Exzellenz	5
[3] Lehramtsausbildung (Anlage 3 der Zielvereinbarung 2011 – 2013)	8
A2. Lehre, Studium, Weiterbildung	11
[1] Neuorganisation des Studiums (Bachelor / Master)	11
[2] Weiterbildung	16
A3. Forschung und Innovation	17
[1] Exzellenzinitiativen / Graduiertenschulen / Förderprogramme DFG und BMBF / Wissenschaftscampus	17
[2] Innovation (CSI, Vernetzung mit außeruniversitären Einrichtungen, Agrar- u. Ernährungswiss., KAT)	22
[3] Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (strukturierte Doktorandenausbildung; Dr.-Ing.,...)	23
A4. Internationalisierung	26
[1] Internationalisierungsstrategie	26
[2] Internationaler Hochschulraum	26
A5. Förderung der Chancengleichheit für Frauen und Männer	27
[1] Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards	27
[2] Familiengerechte Hochschule	29
A6. Neue Steuerung	30
[1] Ressourcensteuerung	30
[2] Qualitätsmanagement	31

A1. Entwicklung der Hochschulstruktur

A 1.1 Strategische Struktur- und Entwicklungsplanung

Die Struktur- und Entwicklungsplanung bis 2020 findet im Spannungsfeld des Selbstverständnisses als klassische Universität, der analysierten Stärken und Schwächen sowie der demografischen Entwicklung statt. Grundsätzlich besteht Konsens, dass sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg weiterhin in den kommenden Jahren und in der Zeit nach 2020 als forschungsbasierte klassische Universität des Landes Sachsen-Anhalt versteht. Die Herausforderung besteht in dem Ziel, strukturelle Anpassungen an den demografischen Wandel so vorzunehmen, dass das klassische Profil erhalten werden kann:

- Die unter A1.2 genannten Forschungsschwerpunkte werden weiterentwickelt und für neue Forschungskonstellationen offen gehalten, um einerseits qualifizierte Einzelforschungen besser einzu-binden, andererseits vor allen die Kleinen Fächern zu stärken. Bereits bestehende neue Potentiale in den Forschungsbereichen „cultural heritage – social dynamics“ und „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ sollen bis 2020 konsolidiert werden. Zum Erhalt der Forschungsleistungen wird das Instrument der Netzwerkförderung durch Interdisziplinäre Wissenschaftliche Zentren weiter genutzt.
- Die Universität nimmt auch weiterhin eine besondere Verantwortung für die Lehramtsausbildung sowie für die Pflanzen- und Agrarwissenschaften wahr. Sie wird die Pflanzenwissenschaften mithilfe der Kooperationsbeziehungen zu dem dichten Netz an Forschungseinrichtungen in der Region weiter stärken. Die Lehramtsaus- und -weiterbildung soll in Zukunft unter Beibehaltung des breiten Fächerspektrums verstärkt durch verhaltens- und sozialwissenschaftliche Forschung begleitet und dadurch weiter qualifiziert werden. Die MLU hat ein Konzept für die Lehramtsausbildung entwickelt, das die Maßnahmen und deren Umsetzung für eine qualitativ hochwertige Ausbildung aufzeigt. Die dort niedergelegten Leitlinien reichen in ihrer Wirkung auf die Struktur- und Entwicklungsplanung über das Jahr 2020 hinaus.
- Das Anwendungspotential aus dem Spektrum der Naturwissenschaften an der MLU soll künftig in einem interdisziplinären Zentrum für Angewandte Naturwissenschaften gebündelt werden, das die anwendungsorientierte Weiterentwicklung der bestehenden Forschungsschwerpunkte in den Naturwissenschaften zum Ziel hat. Hohes Anwendungspotential besitzen beispielsweise die Material- und Oberflächenforschungen in der Physik und der Chemie und auch in den Biowissenschaften die Protein- und die Pflanzenforschung.
- Strukturentwicklung berücksichtigt im Bereich Studium, Lehre und Weiterbildung neben den Effekten der rein quantitativen demografischen Entwicklung auch qualitative Aspekte der Bevölkerungsentwicklung. Neben dem heute noch dominierenden klassischen Weg vom Gymnasium zur Universität etablieren sich zunehmend Bildungslebensläufe, die gekennzeichnet sind durch das Zwischenschalten einer Ausbildung, durch duale Studiengänge oder berufsbegleitendes Studieren nach einer Berufsausbildung. Des Weiteren wird der Fachkräfte- und Akademikermangel auch zur Öffnung des Hochschulsystems gegenüber Personen führen, die studieren wollen und die Fähigkeit dazu aufweisen, aber keine direkte Hochschulzugangsberechtigung aufweisen. Die MLU stellt sich diesen Herausforderungen durch:
 - Ausbau der Möglichkeiten zum Studium mit Behinderung,
 - Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender durch konsequente Umsetzung der Maßnahmen der Internationalisierungsstrategie,
 - Ausbau des Weiterbildungsangebotes in Richtung auf lebenslanges berufsbegleitendes Lernen in grundständigen wie aufbauenden Studiengängen und Kursen,
 - Ausbau der prozessorientierten Evaluation, um Studiengänge im Hinblick auf die Studierbarkeit auch unter zunehmender Heterogenität zu gewährleisten
 - kontinuierliche Optimierung des Studienangebotes wie z.B. durch das Innovationsprojekt „Studium Multimedial“, das im Rahmen des „Programm(s) für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre“ gezielt auf die oben genannten Struktur- und Entwicklungslinien ausgerichtet ist.

- Die Attraktivität der Universität hat zentrale Bedeutung für das Gewinnen und Binden von Studierenden und WissenschaftlerInnen. Hierzu hat die MLU die Reauditierung begonnen, um das Zertifikat „Familienfreundliche Hochschule“ 2012 zum 2. Mal erhalten;
- die festgelegten Maßnahmen zum family-mainstreaming werden umgesetzt. Durch enge Zusammenarbeit mit der Stadt, dem Studentenwerk und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen wird die Lebensqualität durch die Einrichtung neuer Gästehäuser, Kindereinrichtungen und Betreuungsnetzwerke weiter ausgebaut.

Die Sicherung der Attraktivität durch qualifizierte Forschung, ein ausdifferenziertes, zielgruppenspezifisches Lehrangebot und ein wissenschaftsfreundliches Lebensumfeld sind notwendige, aber nicht ausreichende Bestandteile der Struktur- und Entwicklungsplanung der nächsten Jahre. Trotz großer Anstrengungen von Bund und Land ist die aktuelle Position der Martin-Luther-Universität im Wettbewerb der nationalen und internationalen Universitäten hinsichtlich Unterbringung, Ausstattung und Budget eingeschränkt. Die kommenden acht Jahre werden für die Universität entscheidend sein, diese Position zu verbessern. Hierzu müssen mit allen Universitätsmitgliedern die Eckpfeiler der Universität bestimmt werden und konkrete Schritte erfolgen, um die strukturellen Verwerfungen abzubauen und Spielräume für weitere Entwicklungen zu gewinnen.

Es wurde in den Rahmenzielvereinbarungen des Landes Sachsen-Anhalt mit den Hochschulen für 2011 bis 2013 festgelegt, dass die weitere Entwicklung der Hochschulstruktur bis 2020 und für die Zeit danach unter Berücksichtigung von Veränderungen z. B. der Demografie und der Finanzsituation des Landes erfolgen soll. Die Beteiligung externer Beiräte an diesem Planungsprozess wurde vereinbart. Die Ergebnisse sollen nach Möglichkeit im Frühjahr 2013 vorliegen.

Die Zielvereinbarungen des Landes mit der MLU vom 17. Februar 2011 sehen detaillierte Projekte vor, die teilweise bereits begonnen wurden und deren Umsetzung als unabdingbar angesehen wird:

- Ausbau der Kooperation mit den Leibniz-Instituten für Pflanzenforschung, Etablierung des Leibniz-Wissenschafts-Campus „Pflanzenbasierte Bioökonomie“
- Kooperation und Weiterentwicklung des Kompetenznetzwerks für angewandte und transferorientierte Forschung KAT
- Entwicklung der Agrarwissenschaften gemäß Wissenschaftsratsempfehlung durch Vernetzung mit anderen Fakultäten der MLU und mit außeruniversitären Instituten, Etablierung des Interdisziplinären Zentrums für Nutzpflanzenforschung IZN (<http://www.uni-halle.de/izn/>)
- Kooperation mit Prime-Gymnasien (<http://www.rektor.uni-halle.de/projekte/prime-gymnasien/>), besonders zur Motivation zum Studium in den MINT-Fächern
- Etablierung der Internationalen Graduierten-Akademie INGRA für strukturierte Graduiertenausbildung

Diese Projekte wurden vereinbarungsgemäß weitergeführt oder abgeschlossen.

Zudem wurden in den Zielvereinbarungen mit der MLU gemeinsame strategische Planungen vereinbart, die der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der MLU dienen und der Evaluation und Bewertung des Wissenschaftsrats unterliegen.

Dazu gehören beispielsweise

- Planung eines Interdisziplinären Zentrums für Angewandte Forschung, jetzt Naturwissenschaftliches Innovationszentrum (Center of Science and Innovation, CSI)
- Kooperative und verbindende Forschungsprojekte in kleinen Fächern der Geisteswissenschaften
- Beurteilung und künftige Planung der Auslastung von Studiengängen

Folgende Ereignisse haben das Jahr 2011 bestimmt:

1. Evaluation durch den **Wissenschaftsrat**
2. Die Studierendenzahlen haben insgesamt zugenommen und sind inzwischen auf über 20.000 angestiegen. Es ist vor allem gelungen, die Aufnahmekapazität für Erstsemester so zu gestalten,

- dass **4478 Studienanfänger** (Erst- und Neueinschreibungen) die Universität im WS 2011/2012 als Studienort gewählt haben.
3. Die **Haushaltzuweisungen** für das Haushaltsjahr 2011 ermöglichten der Universität, die zentralen und dezentralen Mittel in der gleichen Größenordnung wie in den vergangenen Jahren zu verteilen. Nach wie vor waren Einsparungen zwar unumgänglich, mussten aber nicht in der Höhe erfolgen, wie dies zu Jahresbeginn zu erwarten war.
 4. Mit dem am 04.03.2011 gegründeten **WissenschaftsCampus** durch das Land Sachsen-Anhalt, die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und die Leibniz-Gemeinschaft wird das Forschungsgebiet „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ gestärkt. Ziel ist es, die interdisziplinäre Zusammenarbeit der halleschen Leibniz-Institute für Pflanzenbiochemie (IPB), für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) und des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) in Gatersleben mit den thematisch korrespondierenden Fachbereichen der Martin-Luther-Universität zu intensivieren. In der Kooperation werden Grundlagen pflanzlicher Biologie und Biotechnologie erforscht. Die Anwendung von Pflanzen als Rohstoffe und Energielieferanten und die sich damit verändernde ökonomische Bedeutung von Pflanzenanbau stehen im Zentrum der wissenschaftlichen Zusammenarbeit.
 5. Im Berichtsjahr wurden inkl. Medizinische Fakultät **12 Professoren ernannt** (8 x W3, 2 x W2 und 2 x W1). Weitere 2 Ernennungen (W3) erfolgten im Rahmen von gemeinsamen Berufungen mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen – Umweltforschungszentrum Leipzig-Halle, Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa.
 6. Zur **Stärkung der Agrarwissenschaften** werden durch das Ministerium für Wissenschaft und Wirtschaft drei Professorenstellen zusätzlich finanziert, mit insgesamt 1 Mio. Euro. Die Ausschreibung der entsprechenden Stellen ist erfolgt, und für das Berufungsvorhaben W2 „Biofunktionalität sekundärer Pflanzenstoffe“ wurde schon die Berufungsliste im Senat 02/2012 verabschiedet.
 7. Im Berichtszeitraum wurden **3 Studienangebote** mit dem Abschluss **Master** neu in das Studienprogramm aufgenommen. Damit wurde im WS 2011/12 in insgesamt 86 Master-Studienangeboten immatrikuliert.
 8. Insgesamt wurden 3 Bachelor- und 5 Masterstudiengänge im Jahr 2011 erfolgreich **akkreditiert** und **752 Lehrveranstaltungen evaluiert**. Die Evaluierungen erfolgten auf der Basis einer Evaluationsordnung, die vom Senat als Rechtsgrundlage beschlossen wurde.
 9. Im Wintersemester 2011/12 wurden über **1600 ausländische Studierende** immatrikuliert, und damit hat sich der Anteil ausländischer Studenten an der Universität weiter erhöht.
 10. Um das internationale Profil und die Attraktivität der Universität zu stärken und um die nachhaltige Internationalisierung von Studium und Lehre sowie die Positionierung der Hochschulen im internationalen Hochschul- und Forschungsraum zu optimieren, wurde im Jahr 2011 das **International Office** etabliert

Die im Jahr 2011 darzustellenden Fakten und Ereignisse werden im Einzelnen in den Abschnitten A1-A6 dokumentiert.

A 1.2 Schwerpunkte und Exzellenz

Das Land Sachsen-Anhalt fördert seit dem 01.08.2004 vier wissenschaftliche Schwerpunkte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, die zwischen 2005 und 2006 ihre Arbeit aufgenommen haben. In diesen Schwerpunkten (<http://www.uni-halle.de/forschung/forschungsschwerpunkte/>) wurden etablierte Forschungslinien zusammengeführt und profiliert. Es handelt sich um:

1. Materialwissenschaften - Nanostrukturierte Materialien

Das Forschungsnetzwerk Materialwissenschaften - Nanostrukturierte Materialien arbeitet an den Instituten für Physik bzw. Chemie und am Interdisziplinären Zentrum für Materialwissenschaften (IZM) und umfasst die Forschungsgebiete Oxidische Grenzflächen, Nanostrukturierte Polymere und Photovoltaik/Regenerative Energien. Das Forschungsnetzwerk ist auf dem Gebiet der Grundlagenforschung ange-

siedelt und ist der Präparation, der Charakterisierung und der Untersuchung der physikalischen und chemischen Eigenschaften von nanostrukturierten Materialien gewidmet. Es umfasst damit eine Problematik, die weit über den Kompetenzbereich einzelner naturwissenschaftlicher Fächer (Physik, Chemie, Biologie) hinausgeht und eine fachübergreifende Plattform für die Materialforschung schafft. Ganz wesentlich wird das Forschungsnetzwerk von der Kooperation mit der außeruniversitären Forschungslandschaft in Halle geprägt. Besonders hervorzuheben sind hierbei das Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik sowie das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik einschließlich des Fraunhofer-Zentrums für Siliziumphotovoltaik (CSP).

Im Berichtszeitraum 2005-2011 wurden in der Physik und Chemie 35 Mio Euro eingeworben, u.a. für den SFB 418, den SFB 762 und den SFB TR 102 sowie die Forschergruppen 1145 und 404. Ferner besteht eine Beteiligung am 7. EU-Forschungsrahmenprogramm: IFOX - Large-scale integrated project "Interfacing oxides".

Aus dem Schwerpunkt ist in enger Kooperation mit dem zweiten profilbildenden Forschungsschwerpunkt „Biolwissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung“ (s.u.) ein weiteres Forschungsgebiet hervor gegangen: „ Chemie und Physik biorelevanter Materialien“. Dieses Gebiet ist bereits durch gemeinsame Forschungsaktivitäten zu den Schwerpunkten Pflanzenwissenschaften (IPB) und Proteinbiochemie (ZIK Halomem) vorstrukturiert, und wurde über die beantragte Graduiertenschule „F³ - Function Follows Form“ intensiviert.

2. Biolwissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung

Der Schwerpunkt umfasst die Bereiche Proteinbiochemie und molekulare Pflanzenwissenschaften. Durch die Fokussierung auf die Rolle von Proteinen in der inter- und intrazellulären Kommunikation in Pflanze und Tier sind die beiden Teilbereiche des Schwerpunktes eng miteinander verzahnt. Sie werden jeweils durch einen SFB (610 bzw. 648) gestützt, dazu kommen zwei Graduiertenkollegs, weitere Forschungsverbünde und zahlreiche Einzelprojekte mit einem Gesamtvolumen seit Beginn der Landesförderung von ca. 63 Mio. Euro. Zu den Themen im Bereich Proteinbiochemie gehören Proteinstruktur und –dynamik, Struktur und Funktion von Membranproteinen, posttranslationale Modifikationen, RNA-Protein-Wechselwirkungen und die wirtschaftliche, v. a. medizinische Nutzung von Proteinen. Im Bereich der Pflanzenwissenschaften konzentrieren sich die Arbeiten auf die Themen Pflanze-Pathogen-Interaktionen, epigenetische Regulation, Biogenese und Funktion von Organellen, Signaltransduktionskaskaden und Sekundärstoffwechsel. Ein großer Teil der Projekte ist der Grundlagenforschung zuzuordnen, andere zielen auf ein besseres Verständnis von Krankheitsursachen ab und befördern den Transfer der Ergebnisse z. B. in die Bereiche Medizin oder Pflanzenzucht. Die Proteinbiochemie wird vom Institut für Biochemie und Biotechnologie getragen, umfasst aber auch Kollegen aus den Instituten für Biologie, Pharmazie, Chemie und Physik und aus der Medizinischen Fakultät (Bereiche Molekulare Medizin / Krebsforschung), sowie die außeruniversitären Einrichtungen. Die molekularen Pflanzenwissenschaften werden durch Kollegen aus der NatFak I, der NatFak III und den beiden Leibniz-Instituten repräsentiert und sind inhaltlich und personell eng mit dem neuen Schwerpunkt 'Bioökonomie' verknüpft.

3. Aufklärung – Religion – Wissen

Im Zentrum der interdisziplinär ausgerichteten Forschungen dieses profilbildenden Forschungsschwerpunkts steht die spannungsvolle Verflechtung von Aufklärung, Religion und Wissen in der Moderne. Die Untersuchungen des Forschungsverbunds haben ihren historischen Schwerpunkt im 18. Jahrhundert, doch wird darüber hinaus die Moderne als kontinuierliche, auf die Formierung von Wissen zielende Auseinandersetzung im Gefüge von Aufklärung, Religion und Wissen verstanden. Die historische Forschung verbindet sich mit systematischen Fragen nach der Gegenwartsbedeutung des Erbes aus dem 18. Jahrhundert. Die Arbeit des international vernetzten Schwerpunkts gründet auf den kontinuierlichen Forschungen der Interdisziplinären Zentren der Universität für Pietismusforschung (IZP) und für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA). Die Arbeit des mit mehr als zwölf Disziplinen der Philosophischen Fakultäten I, II und III sowie der Theologischen Fakultät und mit Kollegen aus der Ju-

ristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen sowie der Medizinischen Fakultät vernetzten Forschungsverbundes wurde 2010 von unabhängigen Gutachtern positiv evaluiert. Wichtige außeruniversitäre Kooperationspartner sind einschlägige Kultur- und Forschungseinrichtungen der Region wie die Lutherdenkstätten, die Dessau-Wörlitz-Kommission sowie die Franckeschen Stiftungen. Im Förderzeitraum von 2006 bis 2011 wurden insgesamt ca. 8,4 Mio. Euro Drittmittel von Mitgliedern des Sprecherrats des Forschungsschwerpunktes eingeworben.

4. Gesellschaft und Kultur in Bewegung. Diffusion – Experiment - Institution

Im Mittelpunkt dieses interdisziplinären Forschungsschwerpunktes steht die Untersuchung gesellschaftlichen und kulturellen Wandels in Kontexten globaler Verflechtung, die durch die Diffusion von Elementen epistemischer, normativer und materialer Ordnungen geprägt sind. Im Forschungsschwerpunkt wird eine primär zeitgenössisch ausgerichtete Forschung ins Zentrum gerückt, die nach gegenwärtigen globalen Transformationsmechanismen fragt, die sich lokal und national nicht erklären lassen. Nicht Denksysteme und deren Geschichte, sondern Praktiken, Institutionen und Strukturen stehen im Vordergrund. Eine zentrale Bedeutung für die Profilierung der vergangenen Jahre kommt der Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung, aber auch inneruniversitär mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Regionalstudien (ZIRS) zu. Die konsequent globale Ausrichtung wird u.a. durch die Einbindung der so genannten „Kleinen Fächer“ aus dem Bereich der Regionalstudien in Verbindung mit systematischen Wissenschaften wie Philosophie, Ethnologie, Jurisprudenz, Wirtschaftswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Linguistik ermöglicht.

Der Schwerpunkt hat zwischen 2006 und 2011 insgesamt rund 15,8 Mio. Euro eingeworben. Hierzu zählen Teilprojekte des SFB 580, an dem auch der Bereich „Klinische Epidemiologie und Pflegeforschung“ aus der medizinischen Fakultät beteiligt ist, der SFB 586 und Teilprojekte sowie Sprecherfunktion des DFG-Schwerpunktprogramms 1448 „Adaption und Kreativität in Afrika“. Er ist an einer International Max-Planck-Research School sowie einer Max-Planck-Fellow-Group beteiligt und trägt eine landesfinanzierte Graduiertenschule.

Die vier Schwerpunkte haben die Fördermittel des Landes im Rahmen der Landesexzellenzinitiative vor allem für gezielte Berufungen sowie für die Nachwuchsförderung verwendet. Dadurch konnte eine bis zu sechsfache (Molekulare Biowissenschaften) Hebelwirkung erzielt und die Einwerbung von Bundes- (DFG/BMBF) und EU-Mittel erheblich gesteigert werden. Wichtigstes Ergebnis der erfolgreichen Arbeit in den Schwerpunkten war und ist die Beteiligung an der Bundesexzellenzinitiative. Der geisteswissenschaftliche Schwerpunkt „Aufklärung- Religion- Wissen“ beteiligte sich 2006 zusammen mit der Universität Jena mit dem Clusterantrag „Laboratorium Aufklärung“ und war in der ersten Begutachtungsrunde erfolgreich. Die beiden naturwissenschaftlichen Schwerpunkte reichten 2011 den Hauptantrag auf Einrichtung einer Graduiertenschule „F³ - Function Follows Form“ ein; die Begutachtung des Hauptantrages führte leider nicht zum Erfolg in der Endrunde.

Die vier Schwerpunkte sind jeweils fakultätsübergreifend angelegt. Im Falle der beiden naturwissenschaftlichen Schwerpunkte arbeiten die naturwissenschaftlichen Fakultäten I, II und III mit der medizinischen Fakultät zusammen, in die beiden geisteswissenschaftlichen Schwerpunkte sind die drei Philosophischen Fakultäten, die Medizinische Fakultät, die Theologische Fakultät sowie die Juristische- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät eingebunden. Siehe dazu auch Punkt A 3.1 und A 3.3.

Gegenwärtig existiert neben den genannten Forschungsschwerpunkten eine Reihe qualifizierter Einzel Forschungen, die die Vielfalt von Forschung an der Universität abbilden, sich allerdings keinem Schwerpunkt zuordnen. Für sie bieten die beiden Themenfelder „Cultural Heritage – Social Dynamics“ und „Pflanzenbasierte Bioökonomie“ ein Angebot, in dem sie sich vernetzen und ihre Stärken weiter entwickeln können. Daneben sind in drei Forschergruppen (FOR 891, 550, 1612) unter Sprecherfunktion von Wissenschaftlern aus den Bereichen Biologie/Biodiversität, Archäologie sowie Erziehungswissenschaften sowie einem Deutsch-Japanischen Graduiertenkolleg (GK 1456) bereits Verbünde etab-

liert, die Vernetzungsmöglichkeiten mit den Forschungsschwerpunkten aufweisen bzw. einen beträchtlichen Beitrag zu den neuen Forschungspotentialen leisten können.

A 1.3 Lehramtsausbildung (Anlage 3 der Zielvereinbarung 2011 - 2013)

Die universitäre Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer ist über viele Fakultäten verteilt: Acht der neun Fakultäten sind in die Ausbildung verschiedenster Fächer der vier Schulformen und in die Weiterbildung involviert. Das modularisierte, aber nicht gestufte Lehramtsstudium mit dem Abschluss eines Staatsexamens ist nach wie vor wegen der kompetenten fachwissenschaftlichen und vor allem fachdidaktischen Ausbildung sowie der umfangreichen Praxisanteile stark nachgefragt. Das Zentrum für Lehrerbildung (<http://www.zlb.uni-halle.de/>) hat sich als „Heimat“ aller Lehramtsstudierenden weiter etabliert und bildet mit dem Praktikumsamt und dem Prüfungsamt für Lehrämter eine wichtige Anlaufstelle bei Fragen und Problemen der Studiengestaltung.

Im Wintersemester 2011/12 wurden in die Lehramtsstudiengänge an Grundschulen 56 Studierende, an Förderschulen 72, an Sekundarschulen 114 und 156 Studierende an Gymnasien immatrikuliert¹. In der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 (LSA-MLU) ist die Wahl bestimmter Fächerkombinationen, besonders solcher, die jeweils nur einen geringen Umfang in den Stundentafeln der Schulen besitzen, beginnend ab dem WS 2011/12 ausgeschlossen, um das Lehramtsstudium stärker an die realen Bedingungen für das Berufsfeld anzupassen. Im Einzelnen gilt für die Fächerwahl in den einzelnen Studiengängen daher folgendes:

1. Studiengang Lehramt an Sekundarschulen

Die Fächer sind in zwei Gruppen eingeteilt. Dabei ist mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen:

Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Biologie, Physik, Kunst (an der Kunsthochschule), Musik, Sport

Gruppe B: Chemie, Französisch, Geographie, Geschichte, Russisch, Sozialkunde, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion

Ausnahmen

- Kunstszziehung und Musik sind nicht kombinierbar.
- Astronomie kann nur als ergänzendes Fach zu den Fächern Physik, Geographie oder Mathematik gewählt werden.
- Informatik ist nur als Erweiterungsfach, d.h. drittes Fach, wählbar.
- Die Kombination der Fächer Sport und Geschichte wird ausdrücklich nicht empfohlen, da hiermit eine Übernahme in den Schuldienst nicht gewährleistet werden kann

2. Studiengang Lehramt an Gymnasien

Die Fächer werden ebenfalls in zwei Gruppen eingeteilt. Dabei ist mindestens ein Fach aus der Gruppe A zu wählen:

Gruppe A: Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Biologie, Physik, Geschichte, Kunst (an der Kunsthochschule), Musik, Sport

Gruppe B: Chemie, Geographie, Griechisch, Informatik, Italienisch, Latein, Philosophie, Russisch, Sozialkunde, Spanisch, Ethik, Evangelische oder Katholische Religion

Ausnahmen:

- Kunstszziehung und Musik sind nicht kombinierbar.
- Bei der Wahl des Unterrichtsfaches Musik kann an Stelle eines der oben genannten Unterrichtsfächer das Vertiefungsfach Liturgische Musik als zweites Fach gewählt werden.
- Astronomie kann nur als ergänzendes Fach zu den Fächern Physik, Geographie oder Mathematik gewählt werden.
- Die Kombination der Fächer Sport und Geschichte, Geschichte und Sozialkunde, Geschichte und Geographie sowie Französisch und Sport wird ausdrücklich nicht empfohlen, da hiermit eine Übernahme in den Schuldienst nicht gewährleistet werden kann.

¹ nach Angaben der Abteilung 1 - Immatrikulationsamt

Die Unterrichtsfächer Evangelische und Katholische Religion in den Studiengängen Lehramt an Sekundarschulen oder Lehramt an Gymnasien können grundsätzlich frei mit allen anderen Fächern der Gruppe A oder B kombiniert werden.

Die Zielvereinbarung für die Lehrämter an Sekundarschulen und Gymnasien mit der Verschiebung der Studienplatzkapazitäten zu Gunsten der Sekundarschule und mit festgelegten Fächerkombinationen wirkten sich jedoch negativ auf die Zahl der Studiengangsanfänger/innen in diesen beiden Schulformen aus. Einschreibungen für das Lehramt an Sekundarschulen konnten die Reduzierungen der Studienplätze im Lehramt an Gymnasien nicht ausgleichen. Bewerbungen lagen in großer Anzahl vor! Die Anzahl der Studierenden für die Schulformen Lehramt an Grund- und Förderschulen blieb im Vergleich zum Wintersemester 2010/11 nahezu unverändert.

Mit der Zielvereinbarung wurde ein überreguliertes System geschaffen, das interessierten Bewerber/innen an Lehramtsstudiengängen der Martin-Luther-Universität weniger Chancen bei der Fächerwahl einräumt. Bei den Zulassungen für nur ein Unterrichtsfach, die durch die festgelegten Fächerkombinationen in großen Umfang zum WS 2011/12 erfolgten, entschieden sich die interessierten Bewerber/innen zwangsläufig gegen ein Lehramtsstudium an der MLU.

3. Tagung „Fachdidaktische Forschung an der Martin-Luther-Universität“ am 21.11.2011

Die Tagung wurde zum Anlass genommen werden, einen Einblick in den aktuellen Stand der Forschung sowie geplante Vorhaben zu gewähren, mit ExpertInnen der Fach- und Bildungswissenschaften sowie aus der Praxis ins Gespräch zu kommen und gemeinsam über Perspektiven und Synergien universitärer fachdidaktischer Forschung zu diskutieren. Neben FachdidaktikerInnen der Universität konnte Frau Prof. Dr. Ilka Parchmann aus dem Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften Kiel als Referentin gewonnen werden. Mit 85 TeilnehmerInnen war diese Tagung erfreulich gut besucht, und viele Äußerungen zeigten, dass die Ausrichtung und das Format der Tagung für die FachdidaktikerInnen der MLU passend war und ein großer Bedarf nach Austausch und Kennenlernen bestand.

4. Lehramtsausbildung im Rahmen der Zielvereinbarung 2011 bis 2013 des Kultusministeriums mit der Martin-Luther-Universität

Das Direktorium des Zentrums für Lehrerbildung erarbeitete gemeinsam mit dem Prorektor für Studium und Lehre ein Konzept, das die Erhöhung der Ausbildungskapazitäten in den Lehrämtern an Grund- und Förderschulen sowie der Steigerung des Anteils der Studierenden im Lehramt an Sekundarschulen berücksichtigt. Dem Erwerb von Kompetenzen in Förder- und Integrationspädagogik wurde mit der Erarbeitung des Moduls „Kommunikation, Heterogenität und Inklusion“ durch eine Arbeitsgruppe des ZLB Rechnung getragen. Die Vertragsentwürfe für Praktikumsschulen und den befristeter Einsatz für Lehrkräfte (Abordnungen) diskutierten die Mitglieder des Direktoriums des Zentrums für Lehrerbildung ausgiebig und forderten Nachbesserung von den Ministerien.

In der Zielvereinbarung wurde mit der MLU und der OvGU die Einführung der beruflichen Fachrichtung „Gesundheit und Pflege“ für das Lehramt an berufsbildenden Schulen an der OvGU vereinbart. Der Studiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ (B. Sc.) der Medizinischen Fakultät an der MLU soll in Abstimmung mit der OvGU so strukturiert werden, dass er für interessierte Bewerber/innen an dem Masterstudiengang für das Lehramt an berufsbildenden Schulen der OvGU mit der Beruflichen Fachrichtung „Gesundheit und Pflege“ anschlussfähig ist. Um diesen Punkt der Zielvereinbarung zu erfüllen, fanden zahlreiche Beratungen der Verantwortlichen des Institutes für Gesundheits- und Pflegewissenschaft mit den betreffenden Instituten der OvGU, den Prorektoren beider Universitäten für Studium und Lehre, der Koordinierungsstelle OvGU und dem Zentrum für Lehrerbildung statt, in deren Ergebnis Vorschläge erarbeitet wurden.

Die MLU bietet ab dem Wintersemester 2011/12 einen Weiterbildungsstudiengang mit dem Abschluss M. Sc. für Management in Bildungseinrichtungen im Wirtschaftswissenschaftlichen Bereich der

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät an. Im WS 2011/12 wurden erstmals 44 Teilnehmer/innen immatrikuliert.

5. Beratung

Die Geschäftsstelle des Zentrums für Lehrerbildung ist nach wie vor ein wichtiger Anlaufpunkt für interessierte Schülerinnen und Schüler, die ein Lehramtsstudium beginnen wollen. Während der Sprechzeiten, telefonisch und per E-Mail wird über das modularisierte, aber nicht gestufte Studium, die Schulformen, die Wahl der Unterrichtsfächer, die Praktika und die Anforderungen des Staatsexamens ausführlich beraten. Zusammen mit der Allgemeinen Studienberatung und dem universitären Besucherdienst wurden Studieninformationsveranstaltungen offeriert und Einladungen zu Bildungsmessen und Vorträgen in Berufsinformationszentren wahrgenommen. Immer mehr Bedeutung kommt den Gesprächen mit Studierenden anderer Hochschulen und Studiengänge zu, die einen Wechsel zur Lehramtsausbildung an der Martin-Luther-Universität planen. Zahlreiche Fragen zur Bewerbung, den Studieninhalten und den Perspektiven zukünftiger Lehrkräfte werden beantwortet und Hilfe bei der Anrechnung der bisher erbrachten Studien- und Prüfungsleistungen gegeben. Während der Informationstage "OpenUniverCity - Offene Stadt für offene Menschen" 2011 wurden verschiedene Vorträge zu den Möglichkeiten der Lehramtsausbildung und dem Bewerbungsverfahren durchgeführt, und die Mitarbeiter/innen des ZLB standen gemeinsam mit den Fachstudienberater/innen für die Grundschule und Förderschulen für individuelle Beratungen zur Verfügung.

6. Prüfungsamt für Lehramtsstudierende

In Zusammenarbeit mit den Prüfungsämtern der Fakultäten und einzelnen Instituten konnten die aufgezeichneten Prüfungsleistungen im Löwenportal (Campusmanagement an der MLU) fast ausnahmslos abgebildet werden. Das Erfassen von Prüfungsleistungen der modularisierten Lehramtsstudiengänge aus den vergangenen Jahren ist abgeschlossen, ebenso die vollständige und richtige Abbildung aller Lehramtsstudiengänge im Löwenportal. Das Prüfungsamt für Lehramtsstudierende des Zentrums für Lehrerbildung übermittelte auf der Grundlage der Buchungen im Löwenportal erstmals dem Landesprüfungsamt für Lehramtsstudierende alle Modulleistungen der Studierenden aller Lehramtsstudierende, die sich im Rahmen des modularisierten Lehramtsstudienganges für das Erste Staatsexamen anmeldeten.

7. Fort- und Weiterbildung für Lehrer/innen

Im Sommersemester 2011 schlossen 11 Lehrer/innen ihr Studium des berufsbegleitenden Ergänzungsstudienganges Hauswirtschaft erfolgreich ab, und auch im Wintersemester 2011/12 erhielten Lehrkräfte der Schulen des Landes die Möglichkeit, ein Studium im Fach Katholische Religion und im Fach Evangelische Religion an Grundschulen, Sekundarschulen und Gymnasien zu beginnen. Im Studienjahr 2011 setzten 51 Lehrkräfte unterschiedlicher Schulformen im Fach Ethik die Weiterbildung mit dem Ziel fort, die Unterrichtserlaubnis für das Fach Ethik auf der Basis modularisierter Lehrveranstaltungen gemäß der Studienordnung für das Lehramtsstudium Ethik zu erlangen, und 21 Lehrerinnen und Lehrer begannen ein Ergänzungsstudium im Studiengang Integrationspädagogik.

8. Interne und externe Kooperation

Universitätsintern werden intensive Kontakte zu dem Immatrikulationsamt, der Allgemeinen Studienberatung und den Prüfungsämtern der lehrausbildenden Fakultäten gepflegt. Mit den Zentren für Lehrerbildung der Partneruniversitäten Jena und Leipzig sowie mit der Koordinierungsstelle für Lehramtsstudiengänge der OVGU Magdeburg besteht ein reger Austausch über Lehramtsstudiengänge, Evaluierung und die Situation im Rahmen der Schulpraktika. Die Änderungen fachspezifischer Bestimmungen der Lehramtsstudiengänge und die Umsetzung der Zielvereinbarung erfordern eine präzise Abstimmung mit der Abteilung 2 des Kultusministeriums. Gute Kontakte bestehen zwischen dem universitären Prüfungsamt für Lehramtsstudierende und dem Landesprüfungsamt für Lehramtsstudierende bei Fragen des Umgangs mit Prüfungsergebnissen, der Übermittlung der Daten und der Prüfungsorganisation. Außerdem hat sich der Austausch mit den Verantwortlichen des Staatlichen Seminars Halle, dessen

zentrale Aufgabe die Lehrerausbildung aller Lehrämter im Rahmen der Zweiten Phase der Lehrerbildung ist, verstärkt. Gemeinsam gestalten das Zentrum für Lehrerbildung, das Staatliche Prüfungsamt für Lehrämter, das Staatliche Seminar Halle und die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft jährlich Informationsveranstaltungen für Lehramtsstudierende zur Ersten Staatsprüfung und zum Referendariat in Sachsen-Anhalt.

A2. Lehre, Studium, Weiterbildung

A 2.1 Neuorganisation des Studiums

Da die Umstellung der grundständigen Studienangebote von Diplom- und Magisterstudiengängen auf das gestufte Studiensystem gemäß der Zielvereinbarung im Berichtszeitraum 2008 abgeschlossen werden konnte, wurde im Berichtszeitraum 2011 kein weiterer Bachelorstudiengang eingerichtet. Es wurden im Jahr 2011 insgesamt 3 Studienangebote des zweiten Zyklus mit dem Abschlussgrad Master eingeführt. Es handelt sich um zwei rein konsekutive Studienangebote und einen weiterbildenden Masterstudiengang. Im Zuge der kontinuierlichen Qualitätssicherung der gestuften Studiengänge wurden 38 Änderungsordnungen verabschiedet, 24 für Bachelorstudiengänge und 14 für Masterstudiengänge.

Damit wurde zum Wintersemester 2011/12 in insgesamt 86 Master-Studiengängen immatrikuliert. Erstsemester-Immatrikulationen für Diplom-Studienangebote waren weiterhin gemäß der Zielvereinbarung aufgrund der fachlichen Besonderheiten auch im Studienjahr 2011/12 nur in den Fächern Evangelische Theologie, Kirchenmusik und Lebensmittelchemie möglich.

1. Qualitätsbestimmung und –entwicklung in Studium und Lehre

Im März 2007 wurde zwischen der MLU und der Akkreditierungsagentur ACQUIN ein Rahmenvertrag zur Akkreditierung der Studienprogramme der Universität geschlossen. Der Vertrag umfasst eine dem eigentlichen Akkreditierungsverfahren vorangestellte Begutachtung des Studienmodells der Universität. Die Durchführung des Akkreditierungsverfahrens erfolgt in 13 Studienprogramm-Clustern. Die Akkreditierung der Cluster wird zeitlich gestaffelt durchgeführt und umfasst alle eingeführten und bis 2010/11 geplanten und in der Zielvereinbarung dargestellten Studienfächer.

Als Grundlage für die Akkreditierung der Studiengänge der MLU werden Selbstdokumentationen für die Studiengänge angefertigt. Dabei werden die Charakteristika des Studienmodells, der einzelnen Fakultäten und der Studiengänge differenziert dargestellt. Im Berichtszeitraum wurden folgende Verfahren eröffnet:

Naturwissenschaftliche Fakultät I

- Bachelor 180 LP Biologie
- Master 120 LP Biologie
- Master 120 LP Biochemie
- Bachelor 180 LP Biochemie
- Master 120 LP Pharmaceutical Biotechnology

Naturwissenschaftliche Fakultät III

- Bachelor 180 LP Bioinformatik
- Master 120 LP Bioinformatik

Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

- Master 120 LP Europäische Integration und regionale Entwicklung (Double-Degree Studiengang in Kooperation mit der Università Cattolica del Sacro Cuore in Mailand)

Infolge der Natur- und Atomkatastrophe in Japan musste das Akkreditierungsverfahren für den binationalen, deutsch und japanisch-sprachigen, integrierten Doppel-Master-Studiengang „Interkulturelle

Japanstudien/Japanische Sprache“ nach der Begehung des Studiengangs durch die Gutachtergruppe der Akkreditierungsagentur ausgesetzt werden.

2. Akkreditierung (http://www.prorektoratsl.uni-halle.de/bachelor_master/akkreditierung/)

Unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Gutachtergruppe für die Modellbegutachtung der Martin-Luther-Universität wird das Angebot der Schlüsselqualifikationen für Studierende der Bachelor-Studiengänge weiter ausgebaut. Gleichzeitig wird im Sinne der Transparenz das Angebot konsolidiert. Im Berichtszeitraum wurde das Büro für Allgemeine Schlüsselqualifikationen im Prorektorat für Studium und Lehre eingerichtet. Vorrangig werden hier Studierende zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen beraten, aber auch die administrative und technische Unterstützung der dezentralen Prüfungsämter steht im Fokus. Die Qualitätssicherung des ASQ-Angebots wird durch das Büro koordiniert. Der Schwerpunkt der eingerichteten Module liegt beim Erwerb von interkulturellen, sozialen und fachübergreifend methodischen Kompetenzen. Das Angebot rhetorischer, wissenschaftlich-schriftlicher und fremdsprachiger Lehrangebote wird ebenso aufrechterhalten wie die Möglichkeiten zum Erwerb von Medien- und DV-Kompetenzen. Zum Wintersemester 2011/12 werden 80 ASQ Module angeboten. Die Nachfrage in allen Modulen ist hoch; ein besonderer Schwerpunkt liegt jedoch im Erwerb von Fremdsprachkompetenzen.

3. Evaluation (<http://www.prorektoratsl.uni-halle.de/evaluationsbuero/>)

Die zentrale Evaluation ist ein wichtiges Instrument des hochschulinternen Qualitätsmanagements in Studium und Lehre an der MLU. Neben umfangreichen Lehrveranstaltungsevaluationen, prozessorientierten Studiengangs- und Studienprogrammevaluationen (Studieneingangsbefragung, Zwischenevaluation, Studienabschlussbefragung) liefern auch Absolventenbefragungen und der Studienqualitätsmonitor (in Kooperation mit der HIS GmbH) fundierte Daten, die die interne Qualitätsverbesserung stützen. Rechtsgrundlage der Evaluation an der MLU ist die Evaluationsordnung.

- Lehrveranstaltungsevaluation

Das Evaluationsbüro im Prorektorat für Studium und Lehre führt zentral die Lehrveranstaltungsevaluation an allen Fakultäten und Einrichtungen, außer der Medizinischen Fakultät, die eigenständig evaluiert, durch. Als Instrumentarium zur Lehrveranstaltungsevaluation dient ein standardisierter Fragekatalog, der folgende Dimensionen erfasst:

- Thema/ inhaltlicher Aufbau
- Dozent/in (Klarheit, Struktur, Engagement, Betreuung)
- Rahmenbedingungen (Teilnehmerzahl, Ausstattung, zeitliche Faktoren)
- Studierende (Beteiligung, Fehlzeiten, Interesse, Arbeitsbelastung)
- Allgemeine Angaben (Geschlecht, Fachsemester)

Mit der Evaluationssoftware EvaSys lassen sich die Daten effizient und effektiv verarbeiten, so dass die Evaluationsergebnisse noch in der Vorlesungszeit dem Lehrenden und beteiligten Studierenden in der entsprechenden Veranstaltung präsentiert werden können. Dies ermöglicht einerseits den Dialog zwischen den Lehrenden und den Studierenden und erhöht andererseits auch die Akzeptanz und Transparenz des Evaluationsverfahrens bei den Studierenden. Die Teilnahme der Studierenden an der Evaluation ist freiwillig und anonym. Die Teilnahme der Lehrenden ist in der Evaluationsordnung geregelt. Jeder Lehrende ist verpflichtet mit zwei Lehrveranstaltungen im Turnus von max. 3 Jahren, teilzunehmen. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen obliegt den Fakultäten bzw. Instituten. Die Befragungen werden sowohl papierbasiert als auch online durchgeführt. Der Anteil der Online-evaluationen steigt über die Semester kontinuierlich. Die Onlinerücklaufquoten sind über die Bereiche hinweg sehr unterschiedlich. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 752 Lehrveranstaltungen (WS10/11= 186; SoSe 2011 = 270, WS 11/12 =296) der folgenden Fächer und Bereiche evaluiert.

Jura	Politikwissenschaft	Anglistik	Rehabilitationspädagogik
Theologie	Psychologie	Medien-/ Kommunikationswissenschaft	Biologie
Geschichte	Soziologie	Sportwissenschaft	Pharmazie
Japanologie	Germanistik	Musik	Chemie
Orientalistik	Archäologie	Sprechwissenschaft	Physik
Philosophie	Judaistik	Agrar- / Ernährungswissenschaft	Informatik
Ethnologie	Geowissenschaften	Wirtschaftswissenschaft	Mathematik
Kunstgeschichte	Katholische Theologie und ihre Didaktik	Ingenieurwissenschaften	Grad.-kolleg Aufklärung, Religion, Wissen
Sprachenzentrum	Akademisches Auslandsamt	Career Center	Biochemie

Durch eine zielgerichtete Information und die zunehmende Akzeptanz des Verfahrens konnte die Zahl der Lehrveranstaltungsevaluationen im Berichtszeitraum gesteigert werden. Für eine kontinuierliche Überprüfung und Weiterentwicklung der Lehrveranstaltungsevaluation wurde eine Metaevaluation durchgeführt. Die Lehrenden zeigten sich mit dem Evaluationsverfahren zufrieden, die überwiegende Mehrzahl diskutiert, nach eigener Aussage, die Ergebnisse mit den Studenten und geht auf deren Verbesserungsvorschläge ein.

- Studiengangsevaluation

Die Studiengangsevaluation an der MLU folgt den Vorgaben des §6 der Evaluationsordnung. Angestrebt ist die Evaluation aller Studiengänge/-programme einer Fakultät im Abstand von höchstens 4 Jahren. Im Berichtszeitraum wurden die Studiengänge der Medien- und Kommunikationswissenschaften evaluiert. Insgesamt haben sich 152 Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaften an dieser Befragung (papierbasiert) beteiligt. Die Ergebnisse zeigen, dass die große Mehrzahl der Befragten mit ihrem Studium an der MLU (sehr) zufrieden sind. Bei der Onlineevaluation des Weiterbildungsstudienganges Online Radio sind alle Befragten der Ansicht, eine solide und umfassende Weiterbildung zu erhalten.

Zum Ende des Wintersemesters 2010/11 wurde im Prorektorat für Studium und Lehre ein Plan für die Evaluation der Studiengänge an der Theologischen Fakultät, der Naturwissenschaftlichen Fakultät I und der Masterstudiengänge des Wirtschaftswissenschaftlichen Bereiches ab dem WS 2011/12 aufgestellt. Die Naturwissenschaftliche Fakultät I setzte, begründet mit mehrfacher Belastung durch CHE-Ranking und Akkreditierungsverfahren, im Jahr 2011 aus und nimmt im kommenden Studienjahr teil. Es wurde ein fakultätsübergreifender Kernfragebogen, gemeinsam mit den beteiligten Fakultäten, in statusübergreifenden Arbeitsgruppen entwickelt und um fakultätsspezifische Fragen ergänzt. Die Befragungen wurden im letzten Drittel des Wintersemesters 2011/12 (Januar 2012) durchgeführt.

WS 2010/11	NatFak III Wiederholung Studiengänge BSc (Agrarwissensch.; Ernährungswissensch; Geographie, Informatik, Angewandte Geowissensch., Management nat. Ressourcen, Bioinformatik; Lehramt Geographie; Lehramt Informatik)	MUK Studiengänge BSc (Medienkommunikationswissenschaften 120; 60; 180) 1; 3 & 5. Fachsemester	
SoSe 2011	MUK Weiterbildungsstudiengang Online Radio		

WS 2011/12	Wirtschaftswissenschaften MSc (1. Semester) MSc (4. Semester, 3. Semester)	<i>NatFak I</i> (<i>Biowissenschaften,</i> <i>Pharmazie</i>) NatFak III (Wiederholungsbefragung)	Theologie Evangelische Theologie Philosophie, Medizin- Ethik-Recht, Aufklärung- Religion-Wissen
---------------	--	--	---

Im Berichtszeitraum hat sich die MLU zum wiederholten Mal an der bundesweiten Befragung SQM 2011 (Studienqualitätsmonitor 2011) beteiligt. Leider sind die Rücklaufquoten sehr gering, so dass studien-gangsspezifische Aussagen kaum möglich sind.

- Absolventenbefragung

Die Absolventenbefragungen liefern Daten über die Güte der fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzvermittlung und ermöglichen somit konkrete Rückschlüsse über Stärken und Schwächen des Studiums sowie Entwicklungspotenziale. Darüber hinaus generieren sie Informationen über den Berufseinstieg und die Entwicklung von Tätigkeitsfeldern, aber auch die berufspraktische Relevanz von Lehrinhalten. Im Berichtszeitraum wurden Ergebnisse, durch die zweite große Absolventenbefragung der Martin-Luther-Universität, mit wiederholter Beteiligung am Kooperationsprojekt „Studienbedingungen und Berufserfolg“ des INCHER Kassel gewonnen. Es wurde der Abschlussjahrgang 2009 (N=1931) befragt. 62 Prozent der Absolventen gaben umfassend Auskunft.

Bei der Beurteilung der Studienangebote und -bedingungen verteilten die Absolventen viel Lob. Besonders die Kontakte zu Mitstudierenden und Lehrenden sowie die fachliche Qualität der Lehre wurden (sehr) positiv bewertet. Das trägt einem guten Studienklima an der Martin-Luther-Universität Rechnung. Weniger gut bewerteten die Absolventen, aber auch generell Absolventen aller am Projekt beteiligter Hochschulen, den Forschungsbezug von Lehre und Lernen.

Nach dem Bachelor studieren fast 90% der Absolventen weiter, 70% davon an der MLU. Ein Viertel aller Absolventen gibt an, nach dem Studium zu promovieren.

Die Umfrage zeigte, dass zum Zeitpunkt der Befragung, also ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss, knapp die Hälfte der Absolventen im Rahmen einer regulären abhängigen Beschäftigung berufstätig ist. Damit liegt die MLU leicht über der Quote anderer Universitäten. Lediglich 3% der Absolventen geben ein bis zwei Jahre nach Studienabschluss an, nicht erwerbstätig und beschäftigungssuchend zu sein. Für die anderen, den Großteil der Absolventen, war die Suche nach der ersten Stelle meist kurz, begann häufig schon vor Beendigung des Studiums und dauerte im Schnitt drei Monate. Insgesamt zeigen sich Halles Absolventen (zwangsläufig) etwas mobiler als die anderer Universitäten. So fanden nur ein Drittel ihre Beschäftigung in Halle und Region. Natürlich gibt es fachspezifisch unterschiedliche Befunde. Diese werden derzeit aufbereitet.

Um Veränderungen im Berufsverlauf und in der retrospektiven Bewertung des Studiums identifizieren zu können, wurde im Berichtszeitraum eine Panelbefragung (vier bis fünf Jahre nach Studienabschluss) des Jahrganges 2007 (N=257) durchgeführt. Der Netto-Rücklauf liegt bei 68%. Die Daten werden zurzeit ausgewertet und im laufenden Studienjahr der Universität und den Fakultäten übergeben.

4. Berufsorientierende Unterstützung der Studierenden und AbsolventInnen der MLU

Studierende und AbsolventInnen, die sich in der Phase der Berufsorientierung bzw. in der Vorbereitung ihres Berufseinstiegs befinden, werden an der Uni Halle durch das Career Center (<http://www.career.uni-halle.de/>) betreut. In Form einer zentralen Anlaufstelle für Studierende und AbsolventInnen aller Fakultäten werden die Berufsvorbereitung, die Karriereplanung und der Berufseinstieg unterstützt. Dazu bildet das Career Center ein Bindeglied zwischen Wirtschaftspartnern, Arbeitsmarkt und Universität.

Im Arbeitsbereich *Information und Beratung* bereitet das Career Center aktuelle berufseinstiegsrelevante Informationen auf und kommuniziert diese den Studierenden, AbsolventInnen und interessierten Wirtschaftsvertretern in einer Vielzahl medialer Kommunikationskanäle (Newsletter,

Homepage, Facebook, Twitter, Veranstaltungsbroschüre, Vorträge, Messen u.a.). Detaillierte Fragestellungen zum Übergang von der Universität in den Arbeitsmarkt finden Eingang in persönliche Beratungsgespräche. Themenschwerpunkte sind hierbei, ausgehend von der frühzeitigen Stärken-Schwächen-Analyse und beruflichen Zielformulierung, u.a. berufliche Perspektiven der jeweiligen Studienfachwahl, die persönliche Profilbildung, geeignete Bewerbungsstrategien und die Vorbereitung auf Bewerbungsverfahren.

<i>Beratungen (Anzahl Personen)</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>
	<i>06-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>
Unternehmen		161	1.131	367
Studierende		105	778	2.410
Angehörige der Uni Halle		131	434	483
Sonstige (z.B. Kammern, Verbände, Privatpersonen)		147	438	487
<i>Summe</i>	<i>215</i>	<i>759</i>	<i>2.781</i>	<i>3.747</i>

Tabelle 1: Durch das Career Center beratene Personen von Juni 2008 bis Dezember 2011

Unter aktiver Einbindung von Personalverantwortlichen und Unternehmensvertretern wird für die Studierenden und AbsolventInnen ein regelmäßiges Veranstaltungsprogramm durchgeführt. In Tages-Seminaren, Vorträgen oder Workshops vermitteln Praktiker Hintergrundwissen zur Unterstützung der Berufsorientierung, der Karriereplanung und des Berufseinstiegs. Darüber hinaus finden Einzelveranstaltungen z.B. ein zweitägiges Assessment Center-Training mit Unternehmensvertretern in der Beobachter- und Feedbackgeber-Rolle oder eine Tagung mit der Vorstellung von Einstiegsperspektiven in internationalen Organisationen statt.

<i>Veranstaltungen, Teilnehmer</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>
	<i>06-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>
Veranstaltungen/Weiterbildungen	0	21	29	37
Teilnehmer insgesamt	0	569	625	687

Tabelle 2: Durch das Career Center durchgeführte Veranstaltungen von Juni 2008 bis Dezember 2011

Im Arbeitsbereich *Vermittlung* betreut das Career Center die zentrale universitäre Jobdatenbank (www.top4job.uni-halle.de) in der für Studierende und AbsolventInnen Stellenangebote für Praktika, Nebenjobs, praktische Abschlussarbeiten, Trainee-/Referendariatsstellen und Berufseinstiegspositionen veröffentlicht werden. 30% der Angebote in der Jobbörse top4job sind Stellen im Land Sachsen-Anhalt. Durch ihre Kooperation mit bundesweiten Jobbörsen und Meta-Plattformen leistet sie einen Beitrag zur Darstellung beruflicher Perspektiven in unserem Bundesland.

<i>Stellenvermittlung</i>	<i>2008</i>	<i>2009</i>	<i>2010</i>	<i>2011</i>
<i>via www.top4job.uni-halle.de</i>	<i>06-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>	<i>01-12</i>
Stellenangebote bundesweit in top4job	0	236	717	1.693
Stellenangebote in Sachsen-Anhalt in top4job	0	68	231	517
Seitenzugriffe auf www.top4job.uni-halle.de	0	0	713.315	1.086.650
Anforderung von Arbeitgeber-Kontakt Daten durch Studierende	0	781	4.251	9.677
Bestellung des Newsletters des Career Center	0	96	2.313	4.714

Tabelle 3: Stellenanzeigen und Kontaktvermittlungen im Career-Center, Juni 2008 bis Dezember 2011

Das Career Center der Uni Halle ist maßgeblicher Bestandteil des Drittmittelprojekts „Transferzentrum – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen – Anhalt“. Von Juni 2008 bis Dezember 2010 wurde das Projekt Transferzentrum zu 100% aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt und des Operationellen Programms des Europäischen Sozialfonds gefördert. In seiner zweiten Förderperiode wird das Projekt zu 50% aus Eigenmitteln der MLU und zu 50% aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt und des Programms des Europäischen Sozialfonds gefördert.

Bei „Serviceleistungen für Studieninteressenten/ Studien- und Berufsorientierung“ liegen an der MLU zahlreiche Erfahrungen vor. Für Schüler der Klassenstufen 8 bis 11 werden in einem regionalen Gemeinschaftsprojekt mit der Agentur für Arbeit Halle Maßnahmen zur frühzeitigen und vertieften Studien- und Berufsorientierung angeboten. Die direkte Kommunikation zwischen Studienbewerbern und Studierenden wird im Studienbotschafter-Programm fortgesetzt und durch die Plattform zur Bewerberkommunikation www.ich-will-wissen.de unterstützt. Fester Bestandteil des jährlichen Veranstaltungsspektrums zur Studieninformation ist der Hochschulinformationstag. Zu Studienmöglichkeiten, Bewerbungsverfahren und Perspektiven beraten und informieren die MitarbeiterInnen der Allgemeinen Studienberatung mit Unterstützung durch die Studienbotschafter vor Ort und auf zahlreichen (Bildungs-)Messen und Veranstaltungen.

Beratung, Informationsmaterialien und Veranstaltungsreihen zu den Perspektiven der beruflichen Selbstständigkeit erhalten Studierende durch das Hochschulgründernetzwerk Sachsen-Anhalt Süd. Die hierin seit 2004 etablierten Angebote zur Gründungsbetreuung trugen dazu bei, dass sich die Uni Halle im Juli 2011 im Förderwettbewerb „EXIST-Gründungskultur – Die Gründerhochschule“ des BMWi gegen 83 weitere Hochschulen durchsetzte. Als eine der zehn besten Gründerhochschulen Deutschlands ausgezeichnet, werden in den nächsten Jahren an der Uni Halle die Angebote für Schüler, Studierende und Absolventen zum Erwerb und zur Anwendung von Gründungswissen intensiviert.

A 2.2 Weiterbildung

Der Arbeitsbereich wissenschaftliche Weiterbildung ist im Referat 1.3 der Abteilung 1 für Studium und Lehre, Internationale Angelegenheiten angesiedelt. Unterstützung erfährt das Referat von dem Bereich Weiterbildung des Drittmittelprojektes „Transferzentrum – Absolventenvermittlung und wissenschaftliche Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte in KMU des Landes Sachsen – Anhalt“ (Außen- und Innenkommunikation als „Career Center“ der Uni Halle). Sowohl durch das Referat 1.3 als auch durch das Career Center erhalten Weiterbildungsinteressierte Beratung bei der Suche nach geeigneten Weiterbildungsangeboten an der Uni Halle. Zugleich stehen die MitarbeiterInnen den KollegInnen aus den Fachbereichen bei der Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsangeboten beratend zur Seite. Die fachverantwortlichen Mitarbeiter der MLU werden bei der Entwicklung von Weiterbildungsstudiengängen bzw. -angeboten durch die Vermittlung von Kooperationspartnern und Unternehmen unterstützt. Die Erfahrungen aus dem Weiterbildungsstudiengang „Online Radio (M.A.)“ wurden auf weitere Studiengangskonzepte übertragen. Daraus hervor gingen die Konzeption, die Entwicklung und im Herbst 2010 die Beantragung der Anschubfinanzierung für den Studiengang „Bildungsmanagement“ beim Kultusministerium des Landes. Zum Wintersemester 2011/2012 konnten in diesen Studiengang erstmals Studierende immatrikuliert werden. Das Erfahrungswissen aus den ersten Projekten zur Einrichtung von weiterbildenden Studiengängen wird am Prorektorat für Studium und Lehre zur Anwendung auf zukünftige Angebote gebündelt und weitergegeben.

Die Zielgruppen der Weiterbildungsangebote der Uni Halle sind weit gefächert und reichen von Hochschul-Absolventen, Berufstätigen, Unternehmen der regionalen und überregionalen Wirtschaft bis hin zur breiten Öffentlichkeit. Entsprechend vielfältig ist auch das Angebot von Weiterbildungsmöglichkeiten beginnend bei Orientierungsveranstaltungen für Kinder-, Schüler und Jugendliche („Jugenduni“, „Schnupperstudium“) über Tagesseminare, Fach-Konferenzen, Ringvorlesungen und Symposien bis hin zum lebenslangen Lernen im fortgeschrittenen Erwachsenenalter im Seniorenkolleg der Uni Halle.

Die Universität ist als langjähriges Mitglied im Trägerverein der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Halle (Saale) e.V. aktiv. Mit Lehrgängen in den Fachrichtungen Betriebswirtschaft, Betriebsinformatik und Verwaltungslehre wird hier seit vielen Jahren in Partnerschaft mit der Stadt Halle (Saale), der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau sowie starken Unternehmenspartnern auf regionale Weiterbildungsbedarfe reagiert. Neben diesen Akteuren und Aktivitäten gibt es Angebote der universitären An Institute, die, gebunden an Fakultäten oder fakultätsübergreifend, eine weitere exzellente Ausgangsbasis für Weiterbildungsangebote der Universität bilden.

A 3 Forschung und Innovation

A 3.1 Exzellenzinitiativen / Graduiertenschulen / Förderprogramme von DFG und BMBF; Wissenschaftscampus

Die Universität beteiligte sich an der Ausschreibung der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern mit insgesamt 3 (Vor-)Anträgen. Es wurden zwei naturwissenschaftliche Graduiertenschulen

- „Function Follows Form - Structure and Design on the Atomic and Molecular Scale“,
- „Solarvalley Graduate School for Photovoltaics“; die Technische Universität Bergakademie Freiberg fungierte als Sprecherhochschule, zusammen mit der Technischen Universität Ilmenau, und ein geisteswissenschaftliches Exzellenzcluster
- The Force of Enlightenment and the Dynamics of Modernity in Global Perspective“, gemeinsam mit der Friedrich Schiller Universität Jena

beantragt.

Der Vorantrag der Forschungsschwerpunkte Materialwissenschaften – Nanostrukturierte Materialien und Biowissenschaften – Makromolekulare Strukturen und biologische Informationsverarbeitung für die Graduiertenschule zum Thema „F³ - Function Follows Form“ wurde positiv begutachtet. Der Vollen Antrag wurde im September 2011 eingereicht und im Juni 2012 leider abgelehnt.

Die Entwicklung des Forschungsprofils und der Wettbewerbsfähigkeit der Forschung wird gemäß der Ziele der Landesförderung (Rahmenvereinbarung Forschung und Innovation 2011 bis 2015) durch die Universität mit folgenden Maßnahmen unterstützt:

1. Konzentration von Fördermitteln in den Auf- und Ausbau von Forschungsschwerpunkten
Im Jahr 2011 wurden folgende Forschungsverbände, gefördert von der DFG, dem BMBF und dem BMBLV, neu eingerichtet:

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Sonderforschungsbereich mit der Martin-Luther-Universität als Sprecherhochschule

TRR 102 Polymere unter Zwangsbedingungen: eingeschränkte und kontrollierte molekulare Ordnung und Beweglichkeit (Sprecher: Prof. Dr. Thomas Thurn-Albrecht)

Forschergruppe

FOR 1612 Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem (Sprecher: Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger, Institut für Pädagogik und Zentrum für Schul- und Bildungsforschung)

Schwerpunktprogramme – Beteiligungen²

SPP 1530 Flowering time control: from natural variation to crop improvement (Uni Kiel)

SPP 1538 Spin Caloric Transport (SpinCaT) (Uni Regensburg)

SPP 1568 Design and Generic Principles of Self-Healing Materials (Uni Jena)

Bundesministerium für Bildung und Forschung

² in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

Verbundprojekte mit der Martin-Luther-Universität als Koordinatorhochschule

InfraVolt – Infrarot-Optische Nanostrukturen für die Photovoltaik (Koordinator: Prof. Dr. Ralf Wehrspohn, Institut für Physik)

KULLUNDA – Wie verhindert man das nächste "Global Dust Bowl"? – Ökologische und ökonomische Strategien zur nachhaltigen Landnutzung in russischen Steppen (Koordinator: Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Frühauf, Institut für Geowissenschaften und Geographie)

Verbundprojekte – Beteiligungen³

Kompetenznetz Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa (Centre Marc Bloch – Deutsch-Französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften Berlin)

LEGATO – Landnutzungsintensitäten und ökologische Maßnahmen – Werkzeuge zur Bewertung von Risiken und Möglichkeiten in Ackerbausystemen (Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben)

Subsahara: RAD – Förderung einer stabilen Reisversorgung durch bakterielle Entwaffnung (IRD Institut de recherche pour le développement Montpellier, Frankreich)

GRACIS – Gradienten in Cu(In,Ga)Se₂ Dünnschichtsolarzellen (Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW))

BARLEY-FORTRESS – Gezielte Nutzung von Genen der basalen Abwehr für Pathogenresistenz in Gerste (Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben)

Innovationsinitiative „Unternehmen Region“ - Innovative regionale Wachstumskerne

ibi – Innovative Braunkohlen Integration in Mitteldeutschland – Leuna (Teilprojektleiter: Prof. Dr.-Ing. Thomas Hahn, Institut für Chemie)

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Verbundprojekte mit der Martin-Luther-Universität als Koordinatorhochschule

„SauWohl“ – Entwicklung eines integrierten Test-Standards für die freiwillige Zertifizierung von Haltungssystemen nach Tierschutzkriterien am Beispiel von Abferkelbuchten (Koordinator: Prof. Dr. Eberhard von Borell, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften)

Verbundprojekte – Beteiligungen⁴

GrainUp – Innovationsforschung zum Futterwert von Getreide und seiner Verbesserung (Universität Hohenheim)

Fit Bee – Referenzsystem für ein vitales Bienenvolk (Universität Hohenheim)

2. Neuberufungen und Bleibeverhandlungen für die Stärkung und Vernetzung von Forschungskapazitäten in den Schwerpunkten und deren Umfeld

U.a. zur Stärkung des Forschungsschwerpunktes „Aufklärung-Religion-Wissen“ wurde im Februar 2011 die Professur „Neuere Geschichte (16. bis 18. Jhd)“ an der Philosophischen Fakultät I, Institut für Geschichte, berufen.

3. Aninstitute und Zentren

Im Jahr 2011 wurden folgende Aninstitute (<http://www.uni-halle.de/aninstitute/>) durch die Senatskommission Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs für den Berichtszeitraum 2008 bis 2010 evaluiert:

- Institut für Hochschulforschung Wittenberg e.V.
- Agrochemisches Institut Piesteritz e.V.
- Forschungsstelle zur Rehabilitation von Menschen mit kommunikativer Behinderung e.V.
- BioSolutions Halle GmbH
- Institut für deutsche Sprache und Kultur e.V.
- Steridoc GmbH

³ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

⁴ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

- Zentrum für Sozialforschung Halle e.V.
- Polymer Service GmbH
- Univations GmbH Institut für Wissens- und Technologietransfer
- Hallisches Institut für Medien/Halle Institute of Media (HIM) e.V.
- Institut für Angewandte Dermatopharmazie e.V.
- Institut für Unternehmensforschung und Unternehmensführung e.V.
- Institut für Technische Biochemie e.V.
- Europäisches Romanik Zentrum

Der Akademische Senat folgte im Februar 2012 der positiven Evaluierung dieser Aninstitute. U.a. wurde geprüft und bewertet, welche wissenschaftlichen Erträge die Zusammenarbeit auch für die Martin-Luther-Universität ergeben hat, wie das gesetzliche Gebot der Nachwuchsförderung eingehalten wurde, welche wirtschaftliche Tragfähigkeit erreicht wurde und welchen Beitrag das jeweilige Aninstitut zur Profilbildung leistet. Das Institut für Leistungsdiagnostik und Gesundheitsförderung e.V wurde im Jahr 2010 evaluiert und erhielt am 25.11.2010 einen neuen Kooperationsvertrag.

Im Juli 2011 wurde die Interdisziplinäre Wissenschaftliche Einrichtung für Genossenschafts- und Kooperationsforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (IWE GK) gegründet. Die IWE GK hat die Aufgabe, die Grundlagenforschung und die angewandte Forschung in den Themenfeldern Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung in den Bereichen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie in angrenzenden Bereichen wie z.B. dem Agrarwesen unter übergreifenden Gesichtspunkten zu fördern. Ziel ist die weitere Vertiefung der im Genossenschaftswesen etablierten Kenntnisse für die Organisation von Unternehmen und die Nutzbarmachung für andere Bereiche von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

4. Beiträge zur Strukturbildung, um Anträge innerhalb koordinierter Förderprogramme der DFG und der Strukturförderung des BMBF zu befördern

Zur mittelfristigen Etablierung des neuen Forschungsschwerpunktes Pflanzenbasierte Bioökonomie strebt die Universität eine strukturtragende Bündelung der universitären und außeruniversitären Forschung an. Im März 2011 wurde die Kooperationsvereinbarung zum „WissenschaftsCampus Halle Pflanzenbasierte Bioökonomie“ zwischen dem Kultusministerium, der MLU, der Leibniz-Gemeinschaft und den drei Leibniz-Instituten der Region (IAMO, IPB, IPK) unterzeichnet. Ziel des WissenschaftsCampus ist die Förderung der Kooperation der Leibniz-Institute mit der MLU vorrangig in den pflanzenwissenschaftlichen Schwerpunkten sowie der angrenzenden Fachgebiete und die Stärkung des Wissens- und Technologietransfers in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Weiteres Ziel ist die Entwicklung von Forschungsstrukturen und -strategien, die der Förderung der wissenschaftlichen Exzellenz in Forschung und Lehre dienen und geeignet sind, gemeinsame oder aufeinander abgestimmte Forschungsprojekte zu akquirieren und durchzuführen. Im Juni 2012 wurde der WissenschaftsCampus feierlich eröffnet.

Die MLU war gemeinsam mit den Universitäten Leipzig und Jena, der Fraunhofer-Gesellschaft (Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse in Leuna, Pilotanlagenzentrum für Polymersynthese und Polymerverarbeitung in Schkopau und Institut für Werkstoffmechanik in Halle), dem Deutschen Biomasseforschungszentrum, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und der Handelshochschule Leipzig erfolgreich im Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Der mitteldeutsche Cluster „BioEconomy“ wird vom BMBF über fünf Jahre mit rund 40 Mio. Euro gefördert.

Der Antrag zum Aufbau eines DFG-Forschungszentrum „German Centre of Integrative Biodiversity Research, iDiv“ wurde eingereicht. Der Vorantrag wurde zusammen mit drei weiteren Voranträgen für die bundesweite Endausscheidung empfohlen. Der Hauptausschuss der Deutschen Forschungsgemeinschaft hat im Mai 2012 die Einrichtung und Förderung des DFG-Forschungszentrums FZT 118 iDiv –

German Centre of Integrative Biodiversity Research, Leipzig, Halle, Jena beschlossen (<http://www.ufz.de/idiv-biodiversity/>).

5. EU-Forschungsprojekte

In 2011 wurde in 24 aus dem 7. FRP geförderten Forschungsprojekten, die insgesamt ein bewilligtes Fördervolumen von 7,08 Mio. € aufweisen, an der MLU (inkl. Medizinische Fakultät) geforscht. Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität als ExpertInnen an sechs verschiedenen COST-Actions beteiligt. Im Jahr 2011 wurden in den EU-Projekten 1,375 Mio. € verausgabt.

Im Jahr 2011 begannen folgende EU-Projekte an der Universität:

7. Forschungsrahmenprogramm der EU (2007 – 2013)

Verbundprojekte (COOPERATION) – Beteiligungen⁵

EuroChar – Biochar for Carbon sequestration and large-scale removal of greenhouse gases (GHG) from the atmosphere (Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR) Rom, Italien)

ESTABLISH – European Science and Technology in Action Building Links with Industry, Schools and Home (City University Dublin, Irland)

HINTS – Next generation hybrid interfaces for spintronic applications (Consiglio Nazionale Delle Ricerche, ISMN-CNR, Italien)

Mobilitätsmaßnahmen (PEOPLE) – Beteiligungen⁶

Bioanalytical Evaluation Studies of Novel Multidrug Resistance (MDR) Modulators to Reverse the MDR Phenomenon (Le Fonds National de la Recherche Luxembourg (FNR))

Andere EU-Programme – Beteiligungen

COST (European Cooperation in Science and Technology)

Photosynthetic proteins for technological applications: biosensors and biochips (PHOTOTECH)

Im Projekt BEE DOC fungiert die Martin-Luther-Universität (Institut für Biologie, Professur Molekulare Ökologie) als Koordinator. Auch die Marie-Curie International Outgoing Fellowship „The Cult of Heritage“ (Institut für Ethnologie und Philosophie, Seminar für Ethnologie) wird durch die MLU koordiniert.

Drei weitere FP7-Projekte wurden in 2011 bereits bewilligt und werden in 2012 beginnen. Des Weiteren stehen 3 Projekte in Verhandlungen zu einem Transfer an die MLU. Die laufenden Projekte sind fachlich in den Themenfeldern Lebenswissenschaften, Nanotechnologie und Materialforschung und in den Geisteswissenschaften angesiedelt.

Tab. 1: EU-Forschungsprojekte der Universität in 2011

1. nach Fakultäten:

<i>Fakultät</i>	<i>7. FRP</i>	<i>COST- Action</i>
Naturwissenschaftliche Fakultät I	10	3
Naturwissenschaftliche Fakultät II	5	-
Naturwissenschaftliche Fakultät III	1	-
Philosophische Fakultät I	1	-
Medizin	7	3
<i>Gesamt:</i>	<i>24</i>	<i>6</i>

2. nach Förderinstrumenten:

⁵ in Klammern: koordinierende Einrichtung(en)

⁶ in Klammern: koordinierende Einrichtung

<i>Instrument</i>	<i>Anzahl</i>
Collaborative Project	17
Marie-Curie Training Network	2
Andere Marie-Curie Actions	2
Coordination and Support Action	1
COST-Actions	6
Sonstige	2
<i>Gesamt:</i>	<i>30</i>

Unter den Förderinstrumenten aus dem FP7 lag die Betonung auf „Collaborative Projects“, die die Forschung an und Entwicklung von neuen Erkenntnissen und Technologien in Verbänden von europäischen Partnern aus Forschungsinstitutionen und Unternehmen ermöglichen. Zwei Projekte werden im Rahmen von Initial Training Networks (europaweiten Graduiertenkollegs) bearbeitet. Eines läuft im Rahmen einer „Coordination and Support Action“.

Neben der Forschung im Rahmen von Projekten, die direkt aus dem 7. FRP der EU gefördert werden, wird an der MLU auch in Projekten aus anderen EU-Förderprogrammen wie IMI-JU, Foncydit oder ERAnets geforscht. COST-Actions sind thematische Netzwerke, die ebenfalls durch das FP7 unterstützt werden und die Austausch und Kooperation auf europäischer Ebene ermöglichen.

Grundlegend für eine zunehmende Beteiligung an europäischen Fördermitteln ist das Einreichen qualitativ hochwertiger Anträge. Seit Beginn des 7. FRP (Anfang 2007) bis Ende 2011 wurden mehr als 100 Anträge mit Beteiligung der MLU eingereicht, davon wurden 27 bewilligt.

Ende 2010 ist an der Universität im Rahmen des EU-Hochschulnetzwerks Sachsen-Anhalt das EU-Büro Süd mit Unterstützung des Landes etabliert worden. Das Büro unterstützt die Forschenden der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, der Hochschule Anhalt, der Hochschule Merseburg und der MLU bei der Antragstellung und Abwicklung von EU-Projekten mit dem Ziel, die Einwerbung von EU-Forschungsmitteln zu verbessern.

Im Berichtszeitraum hat das EU-Büro Süd im Rahmen der Forschungsförderung folgende Informationsveranstaltung durchgeführt:

Datum	Thema
10.02.2011	Workshop Frauen und EU-Forschung (Unterstützung zu Veranstaltung der Personalentwicklung (Universitätsinterne Mitarbeiterfortbildung); MLU, Halle
23.02.2011	Europäische Förderprogramme zu Medizin- und Gesundheitsthemen für Forscher, Unternehmen und öffentliche Träger (Gemeinsame Veranstaltung der EU-Förderberatungen LSA; een, EUSA, EU-Hochschulnetz); MLU, Halle
20.04.2011	Informationsveranstaltung Marie Curie Individuell Fellowships (zusammen mit KoWi); MLU, Halle
06.07.2011	Informationsveranstaltung EU-Forschungsförderung im Themenfeld Nanowissenschaft, Nanotechnologie, Werkstoffe und neue Produktionstechnologien im 7. Forschungsrahmenprogramm (WEBINAR gemeinsam mit NKS Werkstoffe); Online
12.07.2011	Informationsveranstaltung EU-Forschungsförderung im Bereich Ernährung, Landwirtschaft, Fischerei und Biotechnologie im 7. Forschungsrahmenprogramm (Vor-Ort-Veranstaltung wegen unzureichender Teilnehmerzahl abgesagt; Interessenten umgeleitet in WEBINAR); Online
13.07.2011	Infoveranstaltung zu EU-Forschungsförderung für Dekanatsreferenten; MLU, Halle
12.10.2011	Vorstellung EU-Forschungsförderung und 7. Forschungsrahmenprogramm in Fakultätsratssitzung der philosophischen Fakultät II; MLU, Halle

13.10.2011	Workshop „Empowerment für die Promotion in den Gesundheitsfachberufen“ Förderberatung für wissenschaftlichen Nachwuchs; MLU, Halle
14.11.2011	Informationsveranstaltung zu themenoffene Ausschreibungen: ITN, COST, KMU-Maßnahmen; HS Merseburg, Merseburg
30.11.2011	Informationsveranstaltung zu themenoffene Programmen (EU: ITN, COST, KMU-Maßnahmen und nationale Programme (Gemeinsam mit der Transferzentrum der Burg Giebichenstein – Kunsthochschule Halle); Kunsthochschule, Halle
08.12.2011	Informationsveranstaltung zu themenoffene Ausschreibungen: ITN, COST, KMU-Maßnahmen; HS Anhalt, Köthen

Über die Veranstaltungen zur Forschungsförderung hinaus fand am 03.11.2011 in Halle der 1. Evaluierungsworkshop des EU-Hochschulnetzwerks Sachsen-Anhalt mit externen Expertinnen und Experten statt. Weitere Arbeitsschwerpunkte des EU-Büros lagen in Einzelberatungen zu Anträgen und Projekten, Informationsrecherche und -verbreitung, Projektmanagement, Kooperation mit anderen Förderberatern, Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung am Aufbau der Webseite www.euhochschulnetz-sachsen-anhalt.de.

A 3.2 Innovation (CSI, Vernetzung mit außeruniversitären Einrichtungen, Agrar- u. Ernährungswissenschaft, KAT)

Die Universität unterstützt die Innovationsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt durch

1. Stärkung und Vernetzung der Angewandten Naturwissenschaften

Die Forschungskompetenz an der MLU in Materialwissenschaften, naturwissenschaftliche Grundlagen für einschlägige Technikwissenschaften, Biotechnologie und Angewandte Pflanzenwissenschaften wird in einem Interdisziplinären Zentrum zusammengeführt. Ein Konzept für dieses „Naturwissenschaftliche Innovationszentrum“ (Center of Science and Innovation, CSI) liegt vor. Hier werden auch anwendungsorientierte Masterstudiengänge Applied Polymer Science, Pharmaceutical Biotechnology und Regenerative Energien gebündelt und inhaltlich abgestimmt. Über das Zentrum wird der Zugang von leistungsstarken Bachelor-Absolventen der Fachhochschulen des Landes an die MLU verbessert. Damit soll auch die Zahl der Kooperativen Promotionen (Uni-FH) weiter erhöht werden. Über Forschungskooperation und über die Ausbildung von Absolventen mit breitem und modernem Wissen in Angewandten Naturwissenschaften wird die Bindung der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. Fraunhofer-IWM) an die MLU maßgeblich gestärkt. Die Interessen der Wirtschaft Sachsen-Anhalts, z. B. an passend ausgebildeten Naturwissenschaftlern werden dabei angemessen berücksichtigt.

2. Entwicklung der Agrar- und Ernährungswissenschaften, des Zentrums für Nutzpflanzenforschung und der Zusammenarbeit mit außeruniversitären und wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen (Forschung, Lehre bzw. Wissens- und Technologietransfer im ostdeutschen Raum)

Auf dem Gebiet der Agrar- und Ernährungswissenschaften wurde die Vernetzung mit den Biowissenschaften, den Wirtschaftswissenschaften und der Medizin vorangetrieben. Beispiel dafür ist die Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Nutzpflanzenforschung. Durch nachfolgende ausgewählte Aktivitäten hat die Universität im Jahr 2011 die Vernetzung mit außeruniversitären und wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen ausgebaut und weiter entwickelt:

- Bewerbung im Rahmen des Spitzencluster-Wettbewerbes des BMBF (siehe A 3.1.4): Zusammenarbeit mit den Universitäten Leipzig und Jena, der Fraunhofer-Gesellschaft (Zentrum für Chemisch-Biotechnologische Prozesse in Leuna, Pilotanlagenzentrum für Polymersynthese und Polymerverarbeitung in Schkopau und Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik in Halle), dem Deutschen Biomasseforschungszentrum, dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung und der Handelshochschule Leipzig,
- Erarbeitung einer Konzeption zum WissenschaftsCampus Halle - Pflanzenbasierte Bioökonomie: gemeinsam mit den drei Leibniz-Instituten der Region (Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in

Mittel- und Osteuropa (IAMO), Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB) und Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturforschung (IPK),

- Erarbeitung eines Konzeptes für ein DFG-Forschungszentrum Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) und Abschluss eines vorläufigen Kooperationsvertrages (vor der Bewilligung) mit den Einrichtungen: Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie (IPB), Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK, Gatersleben), Leibniz-Institut Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung-Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz (SMNG), Leibniz-Institut Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen (DSMZ, Braunschweig), Max-Planck-Institut für Biogeochemie (Jena), Max-Planck-Institut für chemische Ökologie (Jena) und Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie (Leipzig).
- Vorbereitung eines neuen Kooperationsvertrag mit Agrochemischen Institut Piesteritz e.V. (AIP)
- Absichtserklärung mit der Universität Jena zur Einrichtung eines interdisziplinären Zentrums für Polenstudien mit Hauptsitz in Halle: Stiftung für die Deutsch-Polnische Zusammenarbeit (bewilligt Juni 2012),
- Zusammenarbeit im Rahmen von Forschungsverbunden siehe A 3.1.1

3. *Beteiligung und Koordination der Biomasseforschung im AIP*

Im Jahr 2011 wurde ein neuer Kooperationsvertrag mit dem Agrochemischen Institut Piesteritz e.V. vorbereitet, der im Januar 2012 unterschrieben wurde. Ziel des Vertrages ist es, auf dem Gebiet der agrochemischen Forschung zusammenzuarbeiten, die Forschungsaktivitäten aufeinander abzustimmen, die Forschungseinrichtungen beider Vertragsparteien optimal zu nutzen und eine enge Verbindung von Forschung und Lehre zu schaffen. Seit dem April 2008 ist beim Agrochemischen Institut Piesteritz e.V. (AIP), unterstützt durch das Kultusministerium Sachsen-Anhalt, eine Biomasse-Forschungsplattform (BIMAP) eingerichtet worden, welche Kooperations- und Verbundprojekte sowie die Netzwerkbildung zwischen Wissenschaftseinrichtungen der Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen initiiert und unterstützt (siehe <http://www.aip.uni-halle.de/bimap/>). Über diese Plattform ist es gelungen, einen Austausch und eine Vernetzung der Akteure der Biomasseforschung und Biomassenutzung zu etablieren. In Abstimmungsrunden und Workshops wurden Forschungsergebnisse auf ihre Umsetzbarkeit in marktfähige Produkte und Verfahren getestet und somit die üblicherweise auftretende Lücke zwischen Forschungsergebnis und Verwertung als Produkt verringert. Im Rahmen des Projektes konnte eine hohe Zahl von Firmen dafür gewonnen werden, zusammen mit der Wissenschaft Strategien der Biomassenutzung zu erarbeiten.

4. *Aktive Beteiligung an dem weiteren Ausbau des Kompetenznetzwerkes für anwendungsbezogene und transferorientierte Forschung (KAT)*

Im KAT wurde bisher eine Plattform geschaffen, die Transfer ermöglicht. Um aktuelle Forschungsergebnisse wirklich in die Praxis umzusetzen, hat nach dem Beitritt der MLU zum KAT die Univations GmbH (<http://www.univations.de/>) es übernommen, den Transfer an den Bedürfnissen der Firmen im Land zu orientieren. Unter Federführung der MLU erhebt Univations Daten zum Bedarf der Kooperation mit den Hochschulen bei Firmen und Institutionen des Landes und setzt die Erhebungsergebnisse in direkte Kooperationsprojekte um.

5. Fortführung der Kooperationsbeziehungen mit dem KKZ

Das KKZ soll nach derzeitigen Plänen künftig ein Teil des Naturwissenschaftlichen Innovationszentrums (Center of Science and Innovation) darstellen.

A 3.3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität fördert den wissenschaftlichen Nachwuchs als Teil ihrer Forschungsprofilierung durch folgende Maßnahmen:

1. Ausbau der verschiedenen Formen der strukturierten DoktorandInnenausbildung

Die Universität war im Jahr 2011 Träger von oder Beteiligte an 21 strukturierten Promotionsprogrammen, in denen ca. 360 Promovierende an ihrer Dissertation arbeiteten. Das entspricht im Verhältnis der in den strukturierten Programmen erfassten Promovierenden zur Gesamtzahl der Promovierenden etwa dem Durchschnitt an deutschen Universitäten. Es ist vorgesehen, an die Fächerkulturen angepasst die strukturierte DoktorandInnenausbildung differenziert auszubauen. Schwerpunkte lagen auf:

- (a) einer naturwissenschaftlichen Graduiertenschule „Function Follows Form“ als Verbindung der Forschungsschwerpunkte Materialwissenschaften und molekulare Biowissenschaften im Rahmen der Exzellenzinitiative
- (b) einer interdisziplinär ausgerichteten Graduiertenschule Medizin an der Medizinischen Fakultät, die sowohl die molekulare Forschung als auch die patienten-orientierte Forschung im Sinne des translationalen Gedankens unter einem Dach vereint
- (c) die Beantragung einer International Max Planck Research School for the Anthropology, Archaeology and History of Eurasia (ANARCHIE) in Verbindung mit dem Max Planck Institut für ethnologische Forschung
- (d) die Beantragung einer Leibniz-Graduate School Gatersleben: Yield Formation in cereals - overcoming yield-limiting factors in Verbindung mit dem IPK Gatersleben.

2. Etablierung der Internationalen Graduierten-Akademie (INGRA)

Die im Jahr 2010 gegründete Internationale Graduiertenakademie (<http://www.ingra.uni-halle.de/>) hat sich 2011 als zentrale Institution der eigenen strukturierten Graduiertenausbildung weiter etabliert. Die InGrA begleitet die unterschiedlichen Formate der strukturierten Doktorandenprogramme. Dazu gehört auch die Koordination der strukturierten Doktorandenprogramme im Rahmen universitätsübergreifender Forschungsverbände.

3. Bündelung der verschiedenen Formate der strukturierten DoktorandInnenausbildung

Die InGrA begann im Jahr 2011 mit einem auf die Belange von Promovierenden ausgerichteten Kursangebot von „professional skills“. Realisiert wurden 6 Kurse (u. a. Wissenschaftliches Schreiben, Zeitmanagement, Selbstmanagement, Rhetorik). Das Angebot wurde sehr gut angenommen, alle Kurse waren praktisch überbucht. Zur Verbesserung des bedarfsgerechten Angebots wurde zum Jahresende 2011 über den Promovierendenverteiler der InGrA eine Online-Befragung durchgeführt, an der sich fast 400 Promovierende beteiligten. Im Ergebnis wird das Kursangebot für 2012 thematisch erweitert und auf acht Veranstaltungen ausgebaut. Ergänzt werden die Veranstaltungen durch vergleichbare Angebote in Eigenverantwortung der einzelnen Graduiertenprogramme. Mit den ProgrammkoordinatorInnen ist dabei ein Modus zur Öffnung dieser Veranstaltungen auch für andere Promovierende vereinbart worden, sofern es Thematik und Kapazität zulassen. In das an der Universität für Promovierende bereitgestellte Programm fließen ferner die relevanten Kurse aus dem allgemeinen Weiterbildungsangebot der Universität ein.

4. Promotionsrecht zum Dr.-Ing. an einer der naturwissenschaftlichen Fakultäten

Um das Promotionsrecht zur Doktorin bzw. zum Doktor der Ingenieurwissenschaften an den naturwissenschaftlichen Fakultäten zu ermöglichen, wurden im Jahr 2011 die Beratungen für eine gemeinsame Promotionsordnung der drei naturwissenschaftlichen Fakultäten und des Zentrums für Ingenieurwissenschaften durchgeführt. Im Januar 2012 haben die Fakultätsräte der Naturwissenschaftlichen Fakultät I, II und III sowie das Leitungsgremium des Zentrums für Ingenieurwissenschaften eine gemeinsame Promotionsordnung beschlossen. Der Akademische Senat hat hierzu am 13.06.2012 Stellung genommen, der Rektor hat die Ordnung am 13.06.2012 genehmigt.

5. Promotions-Zugang von Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen

Als Voraussetzung für die Promotion von Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen wurden die Promotionsordnungen aller Fakultäten überprüft. In den Ordnungen der Naturwissenschaftli-

chen Fakultäten I, II, und III und der Philosophischen Fakultäten I, II und III sind Regelungen zum Zugang von FachhochschulabsolventInnen getroffen. Gleiches gilt für die Ordnungen der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie der Medizinischen Fakultät. Die Promotionsordnung der Theologischen Fakultät befindet sich derzeit in der Überarbeitung. Momentan ermöglicht die Theologische Fakultät den Zugang für Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen auf der Grundlage eines Fakultätsratsbeschlusses.

6. WZW-Plattform für NachwuchswissenschaftlerInnen in Sachsen-Anhalt

Die Universität hat über die Internationale Graduiertenakademie (InGrA) die WZW-Plattform für NachwuchswissenschaftlerInnen aktiv unterstützt durch die Beteiligung an Diskussionsveranstaltungen in Wittenberg, u.a. bei der Studie „Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung in Sachsen-Anhalt“ (Autor: Johannes Moes, WZW-Arbeitsberichte 3/2011). Besonders förderte die Universität die Promovierenden-Initiative Halle als Träger des Hallenser Teils der Plattform. Die Promovierenden-Initiative Halle ist Ende 2011 aus dem 1. Promovierendentag an der MLU hervorgegangen. Rektorat und InGrA unterstützen die Promovierenden-Initiative aktiv. Ausdruck dessen wird u.a. auch die gemeinsame Ausrichtung des 2. Promovierendentages 2012 sein. Aus den am WZW geführten Diskussionen sind zudem Anregungen zur weiteren Arbeit der Plattform, speziell in der Verbindung mit den Promovierenden der Magdeburger Universität, entstanden.

7. Anrechnung der Lehrleistungen der Dozentinnen und Dozenten in strukturierter DoktorandInnen-ausbildung bei der Kapazitätsberechnung

Zur Entlastung von Dozentinnen und Dozenten in der strukturierten DoktorandInnenausbildung ist eine kapazitätsmäßige Anrechnung von Lehrleistungen äußerst wünschenswert. Dazu bedarf es einer Novellierung des Hochschulgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt. Die Universität wird auch weiterhin auf diese notwendige Anpassung hinweisen.

8. Preise

Zur Würdigung herausragender wissenschaftlicher Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern verleiht die MLU seit 1994 drei unterschiedlich gestaffelte Preise – den Anton-Wilhelm-Amo-Preis zur Würdigung hervorragender wissenschaftlicher Leistungen von Studierenden und Graduierten, den Dorothea-Erxleben-Preis für international anerkannte wissenschaftliche Leistungen und den Christian-Wolff-Preis, mit dem herausragende Habilitationen und hervorragende Leistungen von Postdoktoranden gewürdigt werden.

Die Preisträger im Jahr 2011 waren:

Anton-Wilhelm-Amo-Preis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg <i>(für Diplom-, Magister-, Staatsexamens-, Bachelor- und Masterarbeiten oder vergleichbare Leistungen, vorzugsweise von ausländischen Absolventinnen und Absolventen)</i>	
2011	Leila Motlagh, Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Pharmazie
Dorothea-Erxleben-Preis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg <i>(für herausragende Dissertationen und/oder für hervorragende Leistungen von Postgraduierten)</i>	
2011	Dr. Stefan Hielscher, Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich – School of Economics and Business
	Dr. Alexandra Thiele, Naturwissenschaftliche Fakultät I // Max-Planck-Forschungsstelle für Enzymologie der Proteinfaltung Halle

Im Berichtsjahr wurden außerdem zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der MLU mit externen Forschungs- und Förderpreisen geehrt:

SKWP-Forschungspreis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestiftet von der Stickstoffwerke Piesteritz GmbH, Lutherstadt Wittenberg) <i>(für hervorragende an der MLU abgeschlossene selbständige Arbeiten, einschließlich Dissertationen, oder interessante und aussichtsreiche Projekte, von denen hervorragende wesentliche Teil- ergebnisse vorliegen, mit Beziehung zur Landwirtschaft</i>	
2011	Robert Buchfink, Zentrum für Ingenieurwissenschaften
Martin-Luckner-Preis der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gestiftet von der Martin-Luckner-Stiftung, Halle (Saale) <i>für die beste experimentelle Abschlussarbeit (Diplom-, Magister-, Staatsexamens-, Bachelor- und Masterarbeit) im Bereich der pharmazeu- tisch-biotechnologischen und biologischen Wissenschaften</i>	
2011	Alexander Rohe, Naturwissenschaftliche Fakultät I, Institut für Pharmazie

4 Internationalisierung

A 4.1 Internationalisierungsstrategie

Wissenschaft lebt vom internationalen Austausch. Daher hat sich die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Mai 2011 eine Internationalisierungsstrategie gegeben, die seit dem 01.01.2012 vom neuen International Office (<http://www.international.uni-halle.de/international-office/>) umgesetzt wird. Das International Office arbeitet hierbei eng mit den in Halle ansässigen Forschungsinstituten der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz-Gemeinschaft, der Leibniz-Gemeinschaft und der Fraunhofer-Gesellschaft sowie mit der Nationalen Akademie der Wissenschaften – Leopoldina und der Stadt Halle zusammen.

A 4.2 Internationaler Hochschulraum

Zum Wintersemester 2011/2012 gab es an der Universität 1.692 eingeschriebene ausländische Studierende, Zuwachs im Vergleich zu 2010/2011 um 9,5%. China, die Russische Föderation und Vietnam sind die führenden Herkunftsländer, gefolgt von der Region Naher Osten sowie Polen und der Ukraine.

Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Realisierung der Internationalisierungsstrategie durch gezielte Einwerbung von Drittmitteln

Über die Drittmittel-Einnahmen der MLU aus dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) im Jahr 2011 liegen noch keine Zahlen vor. Insgesamt wurden im Jahr 2011 an der MLU 8 Promotionen im Cotutelle-de-Thèse - Verfahren durchgeführt, davon 2 an der Theologischen Fakultät, 3 an der Juristischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Bereich Jura (DAAD-finanziert), 2 an der Philosophischen Fakultät II und 1 am Zentrum für Ingenieurwissenschaften (die beiden letzteren mit einer finanziellen Unterstützung durch die Deutsch-Französische Hochschule-DFH).

Es fand eine Vielzahl an Forschungsaufenthalten von Gastwissenschaftlern an der MLU statt. So hat der DAAD im Berichtszeitraum 45 Graduierte, 11 Doktoranden und 19 promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gefördert.

Über die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind 4 ausländische Wissenschaftler für Gastaufenthalte an die Martin-Luther Universität gekommen. Von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung haben 2011 8 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Forschungsstipendium erhalten und ebenfalls 8 einen Forschungskostenzuschuss.

ERASMUS-Programm

In fast allen Bereichen können wir Aufwüchse verzeichnen. Insbesondere die Zahl der ERASMUS-Verträge hat sich um 16 % auf 282 erhöht.

Internationale Studiengänge/Double Degree/Englischsprachige Studiengänge

2011 existierten an der MLU vier Double Degree Studiengänge, drei englischsprachige Studiengänge sowie 10 internationale Studiengänge in Planung (sowohl BA als auch MA, Joint oder Double Degree).

Gastprofessuren

2011 hat die MLU 20 Gastprofessuren mit Finanzierungszuschuss, sechs Gastprofessuren ohne Finanzierungszuschuss sowie zwei Namens-Gastprofessuren an ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben.

A5. Förderung der Chancengleichheit für Frauen und Männer

A5.1 Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards

1. Umsetzung des Gender-Mainstreaming (Rahmenzielvereinbarungen der Hochschulen Sachsen-Anhalt)

Die MLU sieht die Gleichstellung aller Universitätsangehörigen im Sinn eines gleichberechtigten Zugangs zu Stellen, Qualifikationsangeboten und Entscheidungsgremien als erklärtes Ziel und betrachtet die weitere Förderung der Gleichstellung als eine Querschnittsaufgabe an. So geht die MLU seit 2011 neue Wege bei der Anwendung des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes (WissZeitVG). Die rechtlichen Möglichkeiten des §2 Abs.1 Satz 3 werden ausgeschöpft. Verlängerungsanträge von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Bezug auf Kinderbetreuungszeiten im eigenen Haushalt werden grundsätzlich für 2 Jahre genehmigt.

2. Zur Integration einer geschlechtersensiblen Perspektive und der Chancengleichheit in der Struktur- und Personalentwicklungsplanung der Universität

Bewährte Maßnahmen wurden fortgeführt sowie neue initiiert:

- Stellenvertretungen bei Mutterschutz- und Elternzeiten und Verlängerung befristeter Arbeitsverträge von NachwuchswissenschaftlerInnen um Unterbrechungszeiten wegen Mutterschutz und Elternzeit,
- Chancengleichheit und Beachtung frauenfördernder Aspekte in Berufungs- und Stellenbesetzungsverfahren entsprechend den Richtlinie für Stellenausschreibungen und –besetzungen sowie der Verfahrensweise bei Berufungen,
- Leistungskriterium „Gleichstellungsfortschritte“ im Modell der internen Mittelverteilung/Haushalt 2011 für die Fakultäten,
- Integration des Gleichstellungsaspekts in einzelnen Forschungsanträgen, d.h. Beratung der Antragsteller und Antragstellerinnen, insbesondere von Forschungsverbunden bei der DFG, beispielsweise zur Aufnahme von Maßnahmen zur Gleichstellung im Rahmen der Antragstellung

3. Zur Förderung von Frauen in allen Wissenschaftsdisziplinen

Auf der Grundlage des 2009 erstellten Gleichstellungskonzeptes für forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG und des Zwischenberichts im Jahr 2010 wurden die Maßnahmen der Universität zur Erreichung konkreter struktureller und personeller Gleichstellungsziele u. a. zur Steigerung der Repräsentanz von Frauen auf allen Ebenen im Wissenschaftssystem weiter umgesetzt.

Abb.: Studierendenzahlen und Promotionsstudierende (Stichtage jeweils 31.10.)

	Gesamt			Frauenanteil			in %		
	2007	2009	2011	2007	2009	2011	2007	2009	2011
Studierende	17.644	18.318	20.014	10.426	10.892	11.467	59,1	59,5	57,3
Ausländische Studierende	1.444	1.472	1.582	714	740	780	49,4	50,3	49,3
Neu- und Erst-einschreibungen	2.896	3.501	4.478	1.833	2.137	2.412	63,3	61	53,9
Promotionsstudierende	1.037	1.172	1.235	497	565	621	47,9	48,2	50,3

Abb.: Abgeschlossene Promotionen

	WS 2006/07 und	WS 2007/08 und	WS 2008/09 und	WS 2009/10 und	WS 2010/11 und
	SS 2007	SS 2008	SS 2009	SS 2010	SS 2011
Gesamtzahl	282	312	298	351	335
Frauenanteil	134	134	140	169	175
Frauenanteil in %	47,6	42,9	47	48,1	52,2

Abb.: Abgeschlossene Habilitationen

	WS 2006/07 und	Gesamt- jahr 2008	Gesamt- jahr 2009	Gesamt- jahr 2010	Gesamt- jahr 2011
	SS 2007				
Gesamtzahl:	23	29	32	26	25
Frauenanteil:	5	12	10	6	5
Frauenanteil in % :	21,7	41,7	31,3	23,1	20

2011 konnten 3 Frauen neu berufen werden. Somit beträgt der prozentuale Anteil der Frauen an Professuren insgesamt 16,6 %.

Abb.: Beschäftigte in Forschung und Lehre

	Gesamt			Weiblich				Frauenanteil in %		
	2007	2009	2011	2007	2009	2010	2011	2007	2009	2011
Professuren (ohne Vertretungsprof., ohne Med. Fak.)	232	230	235	39	37	39	39	16,8	16,1	16,6
Neuberufungen	11	11	7	1	3	1	3	9,1	27,3	42,9
davon W3	7	6	6	1	1	0	3	14,3	16,7	50,0
W2	3	4	1	0	1	1	0	0	25	0
W1	1	1	0	0	1	0	0	0	100	0
Hauptberufliches wiss. und künstl. Personal	582,6	606,1	600,55	224,3	252,1	242,2	249,73	38,5	41,6	41,6

4. Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und Förderung von Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern

Seit dem Sommersemester 2011 werden Studentinnen der MINT-Fächer mittels Tutorien gezielt gefördert. Dieses durch das Gleichstellungsbüro initiierte Tutorienprogramm ermöglicht Tutorien begleitend zu Vorlesungen, Seminaren und Praktika und zur Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen. Die Finanzierung erfolgt aus Frauenfördermitteln der Universität. Die Resonanz auf dieses Projekt ist durchweg positiv. Es wird konstatiert, dass die Quote nicht bestandener Prüfungen und Studienabbrüche durch die Teilnahme am Tutorienprogramm maßgeblich gesenkt werden konnte.

Im Wintersemester 2011/12 haben zudem die konzeptionellen Überlegungen für ein universitätseigenes Mentoring-Programm begonnen. Dieses Programm soll sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Fakultäten richten und ihre wissenschaftliche Entwicklung gezielt unterstützen. Im Mittelpunkt steht dabei die Laufbahnberatung durch die Weitergabe von Erfahrungen im Wissenschaftssystem und damit eine gezielte Nutzung von ExpertInnenwissen zur Qualifikation von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Universität.

Auch 2011 erfolgte eine finanzielle Unterstützung von 40.000 € aus dem Hochschulhaushalt für Qualifikationsmaßnahmen von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Frauenfördermittel). Im Jahr 2011 lagen 98 Anträge vor, von denen 91 befürwortet werden konnten.

Im Jahr 2011 hat die Universität die Forschungsstipendien des Landes Sachsen-Anhalt zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (Post-doc-Unterstützung) mit Genehmigung des Ministeriums für Wissenschaft und Wirtschaft in Haushaltsstellen umgewandelt. Ziel der Förderung ist die Ermöglichung eines Drittmittelantrages.

Weitere Maßnahmen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses in 2011 waren:

- Fortbildungsveranstaltungen wie Bewerbungsstrategien für eine Professur, Kommunikationstraining für Frauen, Konfliktmanagement im Team
- Fördermitteln von 20.000 € zur Förderung von Stipendiatinnen, die keinen Rechtsanspruch auf Verlängerung ihres Stipendiums um Zeiten des Mutterschutzes haben
- Sommerschulen, Jugenduniversität, Schnupperstudium, SchülerInnenpraktika, Girls Day,
- Umsetzung der im Frauenförderplan festgelegten Ziele und Maßnahmen

5. Zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung

Der erste gemeinsame „Tag der Frauen- und Geschlechterforschung“ der Universitäten Halle und Magdeburg wurde in Anwesenheit von Frau Ministerin Birgitta Wolff an der MLU durchgeführt.

A5.2 Familiengerechte Hochschule

Die im Jahr 2009 abgeschlossene Zielvereinbarung zur Vereinbarkeit von Beruf / Studium und Familie mit der berufundfamilie gGmbH wurde 2011 schrittweise weiter umgesetzt. Im Juni 2011 wurde der 2. und im Mai 2012 der 3. Jahresbericht mit der Aufstellung der Arbeitsergebnisse auf der Grundlage der abgeschlossenen Zielvereinbarung erstellt. Diesen 2009 eingeschlagenen Weg verfolgt die Hochschulleitung auch in Zukunft, was durch die Unterzeichnung der neuen Zielvereinbarung zur Vereinbarkeit von Beruf / Studium und Familie im Mai 2012 dokumentiert wurde.

Die Eröffnung des Familienbüros (<http://www.uni-halle.de/familiengerecht/>) im April 2011 aufgrund eines Beschlusses der Hochschulleitung markiert einen weiteren Meilenstein der familienfreundlichen Hochschulpolitik und verankert das Thema Familienfreundlichkeit noch stärker institutionell an der Martin-Luther-Universität. Der Familienbeauftragte der Universität und die Familienbeauftragten der Fakultäten bringen sich aktiv in die Diskussionen an der Martin-Luther-Universität zur Verbesserung der Studien- und Arbeitsbedingungen für Studierende und Beschäftigte mit familiären Betreuungspflichten ein. Die Universität engagiert darüber hinaus auch außeruniversitär z.B. in der Unternehmerinitiative „Familienfreundliches Halle“ und dem Dual Career Netzwerk Mitteldeutschland.

Herausragend im Hinblick auf die Entwicklung und Weiterentwicklung familienbewusster Personalpolitik sind die Entscheidung zu Umgang mit der familienpolitischen Komponente des Wissenschaftszeitvertragsgesetzes und der Abschluss der Dienstvereinbarung zur alternierenden Teleheimarbeit.

Gemeinsam mit dem Familienkompetenzzentrum der Franckeschen Stiftungen fand am 13.4.2011 die Informationsveranstaltung „Vereinbarkeit von Universität und Familie“ statt. Neben den regelmäßigen Informationsveranstaltungen zum Thema „Studieren mit Kind“, fand im Dezember 2011 das erste Elterncafé statt, bei dem sich Eltern nicht nur durch das Familienbüro, das Studentenwerk, den Studierendenrat und das Gleichstellungsbüro beraten lassen, sondern auch unter einander austauschen konnten. Die Bemühungen der Hochschulleitung eine Kooperation zu Fragen der Langzeitbetreuung zu erreichen, mündeten im Mai 2012 in eine Kooperationserklärung über ein Pilotprojekt zur frühkindlichen Bildung für zwei Kindertagesstätten zwischen der Stadt Halle und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Institutionalisiert sind vierzehntägige Sommer- und die einwöchige Herbstferienbetreuung, die nunmehr durch das Familienbüro organisiert und jährlich angeboten werden. In den 2011 und 2012 wurden die kindgerechte Infrastruktur an der Martin-Luther-Universität durch die Einrichtung von Wickelmöglichkei-

ten und Stillräumen sowie Spielecken weiter ausgebaut und verbessert. Es entstand auch ein Konzept für ein Eltern-Kind-Arbeitszimmer, das sich aktuell in der baulichen Umsetzung befindet.

A6. Neue Steuerung

A6.1 Ressourcensteuerung

Die im Berichtszeitraum zur Wirkung gekommenen Steuerungsinstrumentarien sind zwischen der Ebene Land-Hochschule und den hochschulinternen Instrumenten zu unterscheiden. Zwischen dem Land und allen Hochschulen sind die Rahmenzielvereinbarung und bilaterale Zielvereinbarung, die leistungsorientierte Mittelverteilung, der Pakt für Forschung und Innovation sowie die Hochschulpaktmittel des Bundes als Steuerungswerkzeuge zum Einsatz gekommen. Derzeit wird eingeschätzt, dass die Zielvereinbarungen und der Pakt für Forschung und Innovation ihre Funktionen erfüllen. Um Zielvereinbarungen wirksamer einsetzen zu können, wird für einen längeren, fünfjährigen Geltungszeitraum plädiert. Bei der leistungsorientierten Mittelverteilung und der Verteilung der Bundesmittel aus dem Hochschulpaket gibt es Fehlsteuerungseffekte, die insbesondere aus der überdurchschnittlichen Gewichtung von Studienanfängerzahlen resultieren.

Die hochschulinternen Steuerungsinstrumente zwischen Fakultät und Rektorat bezogen sich im Berichtszeitraum auf die leistungsorientierte Mittelverteilung an die Fakultäten im Umfang von 8,5% der dezentral bewirtschafteten Personal- und Sachmittel der Fakultäten im Umfang von derzeit 55 Mio. Institute mit überdurchschnittlichen Studierendenzahlen werden direkt aus der Rektoratsreserve mit ergänzenden Mitteln unterstützt (ca. 2,5 Mio. € in 2011). Anreize zur Steigerung der Forschungsleistungen werden über den Drittmittelbonus und die Unterstützung von DFG- und BMBF-Programmen in Höhe von 10% der eingeworbenen Projektsumme gewährt (ca. 2,0 Mio. € in 2011). Ebenso ergeben sich Steuerungseffekte zwischen der Universitätsleitung und zu berufenden Professorinnen und Professoren durch Zielvereinbarungen im Rahmen der Berufungsverhandlungen, überwiegend mit Bezug auf Publikationsleistungen, Drittmittelinwerbungen und die Integration in Verbundforschungsprogramme.

Die zwischen dem Land und den Hochschulen vereinbarte flexible Mittelbewirtschaftung kommt hochschulintern zum Einsatz. Sowohl die Deckungsfähigkeit von HH-Titeln, die Möglichkeit der begründeten Mittelübertragung sowie die dezentrale Mittelverwendung wirken in ihrer Sachnähe leistungssteigernd bzw. effizienz erhöhend. Im Jahr 2011 ist an der MLU die EU-konforme Trennungsrechnung unter Etablierung einer zertifizierten Vollkostenrechnung eingeführt worden.

Ein weiteres Steuerungswerkzeug kommt mit dem internen Flächenmanagement zum Einsatz. Die Flächenvergabe erfolgt auf der Basis der Personalstellen, die aus dem Haushalt finanziert werden, den immatrikulierten Studierenden sowie den Personen, die über Drittmittel beschäftigt werden. Unter der Maßgabe, dass die im Hochschulbauperspektivprogramm aufgeführten Baumaßnahmen realisiert werden, kann die MLU mit dem aus der Strukturplanung abgeleiteten Flächenbedarf ihren Betrieb gestalten.

Die Universität führt routinemäßig ein Benchmarking in Forschung und Lehre mit vergleichbaren Universitäten durch. Damit werden zum einen Informationen zum Vergleich von Ausstattungs- und Aufwandsdaten generiert. In dieser Form dient das Universitätsbenchmarking zur Optimierung des Ressourceneinsatzes. Zum anderen lassen sich Orientierungen zu Leistungen in Forschung und Lehre ableiten. Damit ist das Universitätsbenchmarking Teil der Qualitätssicherungsstrategie der MLU.

A6.2 Qualitätsmanagement

Das Qualitätssicherungssystem in Forschung und Lehre basiert in erster Linie auf der Sicherstellung qualitativ hochwertiger Berufungen. Ein zweiter Baustein ist das erwähnte Universitätsbenchmarking, in dem Ergebnisse in Forschung, Lehre, Internationalisierung und Gleichstellung zwischen vergleichbaren Einrichtungen abgeglichen werden. Zur Qualitätssicherung in der Forschung findet eine konsequente

Auswertung der Begutachtungen von Forschungsverbänden und Einzelprojekten sowie des Engagements in der Bundes- und Landesexzellenzinitiative statt. In 2011 ist eine Forschungslandkarte der Universität erstellt worden. Ergänzend werden die Interdisziplinären Wissenschaftlichen Zentren (IWZ) sowie die Interdisziplinären Wissenschaftlichen Einrichtungen (IWE) regelmäßig evaluiert. Die Qualitätssicherung in der Lehre erfolgt durch die Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen sowie durch eine zentrale Lehrevaluation, verbunden mit einer prozessorientierten Studiengangs- und Studienprogrammevaluation und Fachevaluation. Weitere Instrumente sind die Absolventenbefragung INCHER und die Studierendenbefragung durch Teilnahme am Studienqualitätsmonitor.

Im Berichtszeitraum wurde damit begonnen, die administrativen Strukturen zur Unterstützung der Steuerungs- und Qualitätssicherungsprozesse sowie der Berichterstattung zu verbessern. Auf der einen Seite werden an der MLU derzeit die IT-Serviceeinheiten zusammengelegt, die für einen zeitgemäßen, zentralen IT-Service zur maximalen Unterstützung der Wissenschaft verantwortlich sind. Andererseits wird der für die Hochschulplanung und das Informationsmanagement zuständige administrative Bereich profiliert.

Neben der Modernisierung der administrativen Strukturen im Bereich Informationsmanagement und IT sind im Jahr 2011 die Arbeit der Personalabteilung und der Abteilung Bau, Liegenschaften, Technik der Zentralen Universitätsverwaltung auf ihre Arbeitsfähigkeit und ihre Ausrichtung zur angemessenen Unterstützung der Arbeit in Forschung und Lehre analysiert und profiliert worden. Dieser Prozess soll zukünftig für alle administrativen Einheiten durchgeführt werden.

Anlagen

- | | |
|----------|--------------------------|
| Anlage 1 | Leitbild der Universität |
| Anlage 2 | Ernennungen 2011 |

Anlage 1 zum Rektoratsbericht für das Jahr 2011

Leitbild der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Zukunft mit Tradition - Wissenschaft gestalten

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg versteht sich – ganz im Sinne ihres Jubiläumsmottos 2002 „Zukunft mit Tradition“ – als eine die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunftsgestaltung annehmende, forschungsorientierte, mittelgroße Universität. Ihrer Tradition als mitteleuropäisches Zentrum von Frühaufklärung, Pietismus sowie Reformation und Humanismus verpflichtet, bekennt sie sich zu Chancengleichheit, Toleranz und Weltoffenheit. Hinzugekommen ist heute das Prinzip der Nachhaltigkeit, an dem sich Lehre, Forschung und Verwaltung orientieren. Als familienfreundliche Universität bietet sie allen Universitätsmitgliedern ein Arbeitsumfeld, das individuelle Entwicklungs- und Verwirklichungschancen fördert. Sie setzt sich für eine friedliche Nutzung von Forschungsergebnissen ein.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sieht sich in einem beständigen Prozess der Überprüfung und Weiterentwicklung ihres historisch gewachsenen Profils als einzige klassische Universität im Land Sachsen-Anhalt. Unter Wahrung des breiten Fächerspektrums von Naturwissenschaften, den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und der Medizin wird daher auch für die so genannten Kleinen Fächer eine besondere Verantwortung übernommen.

Forschung gestalten

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfolgt das Ziel, in der Forschung national wettbewerbsfähig, zum Teil führend zu sein und in ausgewählten Bereichen internationale Maßstäbe zu setzen. Da die profilbildenden Forschungsbereiche, aber auch Einzelforschungen über die erfolgreiche Beteiligung an nationalen und internationalen Förderprogrammen bestätigt werden, ist Ziel der Universitätsleitung, die forschungsbezogene Infrastruktur zu stärken und auszubauen. Hierzu zählt die Unterstützung von strategischen Berufungen (vgl. V.1), das Instrument der interdisziplinären Zentren als Kristallisationspunkt für Verbundforschung, aber auch die Internationale Graduiertenakademie InGrA, die als „Dach“ der strukturierten DoktorandInnenausbildung eine wichtige Infrastruktur für die Vernetzung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses darstellt und hierbei insbesondere ausländische DoktorandInnen betreut. Das hohe Niveau der Forschung wird durch regelmäßige Berichterstattung dokumentiert und durch Evaluationen auf unterschiedlichen Ebenen gesichert.

In erster Linie der Grundlagenforschung verpflichtet, ist die Universität gleichwohl an Erfahrungen und Kenntnissen aus der Praxis interessiert und fördert umgekehrt den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis. Traditionell finden anwendungsnahe Themen in zahlreichen Disziplinen Eingang in die Forschung. Beispiele wie Photovoltaik, Klimawandel, Elitebildung oder religiöse Kommunikation markieren das breite Themenspektrum. Die Nutzbarmachung von Forschungsergebnissen für die überregionale und regionale Wirtschaft wird im Rahmen der 2011 vom BMWi ausgesprochenen Auszeichnung als EXISTGründerhochschule maßgeblich unterstützt. In Sachsen-Anhalt kann die MLU auf die höchste Zahl an Unternehmensgründungen verweisen (vgl. VI.7).

Lehre gestalten

Lehre gestalten bedeutet, den akademischen, aber auch gesellschaftlichen Bildungsauftrag der Universität durch ein vielfältiges und attraktives Studienangebot, dessen Qualität durch regelmäßige Evaluationen gesichert wird, zu erfüllen und die Universität für Institutionen ebenso wie für interessierte Bürgerinnen und Bürger aller Altersstufen zu öffnen. Die Martin-Luther-Universität bietet entsprechend ihrem Anspruch als klassische Universität ein breites Spektrum an Studienangeboten in den Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften sowie der

Medizin. Diese folgen dem Prinzip einer qualifizierten Ausbildung in den grundständigen Disziplinen, inkl. der Vermittlung zeitgemäßer Schlüsselqualifikationen und Fremdsprachen, der maximalen Kombinierbarkeit vor allem in den Geisteswissenschaften, die sich insbesondere für die so genannten Kleinen Fächer positiv auswirkt, sowie der forschungsbasierten Lehre auch in Bereichen wie der Lehramtsausbildung. Senioren- und Kinderuniversität profitieren von und partizipieren an diesem Angebot. Qualitätssicherung in der Lehre bedeutet für uns, Lehr- und Lernprozesse im universitätsübergreifenden Kontext zu bewerten und Verbesserungsoptionen

für die Lehre zu erarbeiten. So werden mit Mitteln aus dem „Qualitätspakt Lehre“ des BMBF derzeit Instrumente zur Steigerung der Qualität der Lehre durch die Eröffnung neuer multimedialer Möglichkeiten entwickelt.

Eine besondere Herausforderung stellt der demografische Wandel und der prognostizierte Rückgang der Studierendenzahlen nach 2020 dar, der sich die Universität durch den Ausbau der berufsbegleitenden und weiterbildenden Angebote sowie Schärfung des Lehrprofils stellt. Eine besondere Bedeutung wird in diesem Zusammenhang auch der Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender beigemessen, die durch hervorragende Betreuung, gute Lebensbedingungen und Praxiserfahrungen auf dem örtlichen Arbeitsmarkt gebunden werden sollen.

Infrastruktur gestalten

Indem sich die Universität zu internationaler Sichtbarkeit in Forschung und Lehre bekennt, formuliert sie den Anspruch, beide Bereiche sachgerecht durch Administration, Service und Ausstattung bestmöglich zu unterstützen. Mit ihren bisher drei Standortkonzentrationen in Halle (Universitätsplatz, Franckesche Stiftungen, Weinberg-Campus) prägt die Universität schon jetzt das Bild der Stadt. Dies wird noch verstärkt, wenn mit Fertigstellung des Geistes und Sozialwissenschaftlichen Zentrums der Steintor-Campus einen weiteren attraktiven Standort der Universität mitten in der Stadt bildet. Ziel ist es, die gebäudeseitige und gerätetechnische Ausstattung wettbewerbsfähig zu gestalten. Diese Entwicklung soll 2020 abgeschlossen sein. Parallel zu der Ausstattung der Fakultäten werden die Angebote der Bibliothek und der Kommunikations- und Informationstechnologie gestärkt. Die Verwaltung arbeitet serviceorientiert unter der Maßgabe „Wissenschaft möglich machen“.

Persönliche Entwicklung gestalten

Die Umsetzung des Leitbilds einer toleranten, offenen Universität, die sich der Förderung der individuellen Entwicklungs- und Verwirklichungschancen aller ihrer Mitglieder verpflichtet sieht, konkretisiert sich im universitären Alltag in einem Unterstützungs- und Beratungsnetzwerk für die Bereiche Sozial- und Konfliktberatung, Gesundheit, Familie und Gleichstellung. Die direkte Anbindung der Themen Familie und Gleichstellung am Rektorat macht die große Bedeutung deutlich, die diesen Bereichen beigemessen wird. Insbesondere das Thema Familienfreundlichkeit überspannt alle Bereiche und wird konkret durch die Vertragsgestaltung für MitarbeiterInnen mit Kindern unter 18 Jahren, die Einführung von Teleheimarbeit bei familiärer Belastung und die Unterstützung bei der Kurz- und Langzeitbetreuung sowie Ferienbetreuung von Kindern umgesetzt. Bei den Angeboten für die Kinder aller Universitätsangehörigen wird die Zusammenarbeit mit den Erziehungswissenschaften, aber auch mit den Fachdisziplinen gesucht, um ein hohes Betreuungsniveau mit einer Heranführung an die universitäre Arbeitswelt der Eltern zu verbinden. Regelmäßige Weiterbildungsangebote und Personalgespräche dienen der persönlichen Weiterentwicklung des Verwaltungspersonals, kulturelle Angebote wie die „Lange Nacht der Wissenschaft“, die „Aula-Konzerte“ sowie das Universitätssportfest sind Orte der Begegnung und des Austauschs zwischen allen Universitätsmitgliedern. Für die Qualität dieser Initiativen spricht, dass die Universität als familiengerechte Universität zertifiziert ist, aber auch die hohe Identifikation aller Mitglieder mit ihrer Alma Mater.

Region gestalten

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bekennt sich zu dem Kulturraum Mitteldeutschland und ist darin traditionell integraler Bestandteil. Dies äußert sich beispielhaft in den Kooperationsbeziehungen zu der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina, den Hochschuleinrichtungen, Forschungsinstituten und Wirtschaftsunternehmen der Region (vgl. V.13). Unter den Hochschulkooperationen spielt wissenschaftspolitisch sowie für die Forschungsprofilierung der Mitteldeutsche Universitätsbund mit den Universitäten Jena und Leipzig, der 1994 gegründet wurde, eine wichtige Rolle. Ausdruck sind eine Reihe gemeinsame Verbundprojekte, wie aktuell der DFG-Antrag auf Einrichtung eines Deutschen Zentrums für Biodiversitätsforschung, der im Januar 2012 im Hauptverfahren begutachtet wird.

Kooperationen mit Kultureinrichtungen in der Stadt Halle wie auch in Sachsen und Thüringen kennzeichnen die Verankerung in der Region und bilden die Basis gegenseitiger Stärkung. Zu nennen sind etwa die Kooperationen mit dem MDR, mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte, aber auch mit den Franckeschen Stiftungen und der Stiftung Luther-Gedenkstätten.

Neben der großen wirtschaftlichen Bedeutung, die die Universität aufgrund ihrer Studierenden- und Beschäftigtenzahl für die Stadt und die Region hat, besteht ein aktiver Austausch mit der regionalen Wirtschaft im Hinblick auf die Bereitstellung qualifizierter AbsolventInnen seitens der Universität sowie der Unterstützung von Wissenstransfer und Ausgründungen im Netzwerk Weinberg Campus, dem zweitgrößten Technologiepark Ostdeutschlands. Umgekehrt honorieren Wirtschaftsunternehmen das Engagement der Universität mit der Bereitstellung von Wissenschaftspreisen, Praktikumsplätzen und Deutschlandstipendien sowie der Beteiligung an Forschungsvorhaben.

Die ansässigen Unternehmen, die Stadt und die Universität arbeiten in zahlreichen Projekten wie „Wissenschaftssommer 2012“ der Stadt Halle oder „dual career“ zusammen. Sie sind Partner in dem Bestreben, die Attraktivität der Lebens- und Arbeitsbedingungen in Halle und der Region beständig zu erhöhen, um damit auch der erwarteten demografischen Entwicklung entgegenzuwirken.

<u>Ernennungen 2011</u>			Halle/S., 01.04.2011	
	Titel		W2 /W3	Datum der
Fakultät/Institut	Vorname Name	Denomination		Ernennung
Philosophische Fakultät I Institut für Geschichte	Prof. Dr. Pečar, Andreas	Neuere Geschichte (16. - 18. Jahrhundert)	W3	2011-02-01
Naturwissenschaftl. Fakultät III Institut f. Geowissenschaften (gem. Berufung UFZ)	Prof. Dr. Merz, Ralf	Catchment Hydrology	W3	2011-02-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. med. Delank, Karl-Stefan	Orthopädie	W3	2011-03-01
dto.	Prof. Dr. Richter, Matthias	Medizinische Soziologie	W3	2011-03-01
dto.	Prof. Dr. med. Nave, Heike	Anatomie	W2	2011-03-01
dto.	Prof. Dr. med. Hoffmann, Katrin	Humangenetik	W3	2011-04-01
Philosophische Fakultät II Institut für Germanistik	Prof. Dr. Ballod, Matthias	Didaktik der deutschen Sprache und Literatur	W2	2011-04-01
Medizinische Fakultät	Prof. Dr. Steger, Florian	Geschichte und Ethik der Medizin	W3	2011-05-01
Naturwissenschaftl. Fakultät II Institut für Physik	Prof. Dr. Dörr, Kathrin	Experimentelle Physik (Funktionale oxidische Grenzflächen)	W3	2011-07-01
Philosophische Fakultät I Institut für Kunstgeschichte u. Archäologien Europas	Prof. Dr. Bumke, Helga	Klassische Archäologie	W3	2011-10-01
Philosophische Fakultät I Institut für Psychologie	Prof. Dr. Rau, Renate	Wirtschafts- und Sozialpsychologie	W3	2011-10-01
Naturwissenschaftl. Fakultät III Institut f. Agrar- u. Ernähr.-wiss. (gem. Berufung IAMO)	Prof. Dr. Herzfeld, Thomas	Politik und Institutionen im Agrarbereich	W3	2011-10-01